

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: pro Jahr monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 2104 (Abg.); 2107 (Berlag).

Stil der Arbeiterzeitung - Zeitung Der Rote Stern

Einzelpreis: 15 Pf. für den am Höhe und Spalte; 1 Stk. im Zeitteil. Verleger: Comenius und Bruns-Bant Halle, Verdenstraße: Leipzig 1068 48. Preis: 10 Pf. Halle Druck: Proletaria Buchdruckerei G. m. b. H. Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 2231. Druckort: Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 8. Februar 1930

10. Jahrgang - Nr. 33

Kampftag gegen die Weltarbeitslosigkeit

Ein Aufruf des Westeuropäischen Büros der Kommunistischen Internationale, der K.G.Z. und der kommunistischen Parteien zum Internationalen Kampftag am 6. März 1930

**An alle Arbeiter und Erwerbslosen in Stadt und Land!
An alle revolutionären Gewerkschaften, Gewerkschaftsoppositionen und revolutionären Betriebsräte!**

Genossen!

Die Weltarbeitslosigkeit wächst ins Ungeheure! Die Arme der Erwerbslosen und Kurzarbeiter vergrößert sich in den kapitalistischen Ländern täglich. Die kapitalistische Gesellschaft ist nicht gewillt und ist unfähig, für die Opfer ihres profitierbaren Systems zu sorgen. Hunger, Sumpf und Kälte haben die Millionenmassen der Arbeitslosen betroffen. Breiten Teilen der noch in den Betrieben stehenden Arbeiter droht das gleiche Schicksal. Daher sind in den letzten Wochen mit immer wachsender Kraft und größerer Wucht die Arbeitslosen zusammen mit den Betriebsarbeitern zum Widerstand und zum Kampf gegen die Bourgeoisie angetreten.

Demonstrationen und Hungermärsche in allen kapitalistischen Ländern Europas zeigen die Kampfbereitschaft und die gemeinsame proletarische Solidarität der Arbeiter und der Arbeitslosen

Die kommunistischen Parteien, die roten Gewerkschaften und die revolutionären Gewerkschaftsoppositionen stehen in allen Ländern an der Spitze dieses Kampfes.

Der internationale Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ist zu einer der wichtigsten politischen Aufgaben des proletarischen Kampfes geworden. Die Konferenz europäischer kommunistischer Parteien am 2. Februar in Düsseldorf hat die Durchführung dieses Kampfes und die

Vorbereitung eines Internationalen Kampftages am 6. März gegen die Erwerbslosigkeit beschlossen.

Die kapitalistische Rationalisierung war schon bisher von einer verstärkten Ausbeutung der Arbeiterklasse, chronischer Arbeitslosigkeit und allgemeiner Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse begleitet. Die heranwachsende Wirtschaftskrise verstärkt die Konkurrenz zwischen den Weltmärkten, die zur weiteren Konzentrierung der Produktion und Schließung wenig rentabler Betriebe führt, um anderen Betrieben hohe Gewinne zu sichern. Große Arbeitermassen werden für immer aus der Produktion verdrängt, auf die Löhne der in den Betrieben verbleibenden Arbeiter wird der Angriff durchgeführt. Neue Steuern werden eingeführt, die Finanzierung steigt, die soziale Fürsorge wird abgebaut. Es geht eine allgemeine Senkung der Lebenshaltung der gesamten Arbeiterklasse vor sich.

Die Sozialfaschisten, sowohl in den Ländern, wo sie in der Regierung sitzen, wie auch in den Ländern, wo sie sich in „Opposition“ befinden, sind für die kapitalistische Rationalisierung und gegen den Kampf der Massen für die Verbesserung ihrer Lebenshaltung.

Nur eine Partei — die Weltpartei des Kommunismus — steht an der Spitze des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse und gegen die Weltarbeitslosigkeit und damit zugleich gegen das ganze kapitalistische System der Ausbeutung und Unterdrückung. Die Rationalisierung der wertfähigen Klassen, ihr Wille zum Angriff und zum Kampfe gegen die Bourgeoisie wächst.

Große Klassenkämpfe in allen Ländern zeugen von dem Heraufsteigen einer neuen revolutionären Welle

Die Arbeiterklasse ist in diesen Kämpfen unter der Führung der kommunistischen Parteien härter und organisierter geworden. Deshalb werden die Ausnahmemaßnahmen gegen die Kommunisten erlassen, deshalb werden die Verbote der kommunistischen Parteien und die Unterdrückung der Roten Gewerkschaften vorbereitet und schon durchgeführt.

Wer man kann den Massenkampf gegen den Kapitalismus mit keinen Ausnahmemaßnahmen, mit keinem Verbot und keinem Belagerungszustand oder den Rotenmethoden der sozialfaschistischen Polizeipräsidenten verhindern

Die Konferenz von Vertretern der europäischen kommunistischen Parteien und roten Gewerkschaften ruft die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder Europas dazu auf, am 6. März 1930 einen Internationalen Kampftag gegen die Weltarbeitslosigkeit durchzuführen.

Dieser Kampftag muß ein gemeinsamer Kampftag der Arbeitslosen und der Arbeitenden zur Mobilisierung für folgende internationale Forderungen sein:

Gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen die Entlassungen!

Für den Siebenfundentag!

Erwerbslosenunterstützung für alle erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit in voller Lohnhöhe! Voller Lohn für alle Kurzarbeiter!

Düsseldorf, den 2. Februar 1930.

**Das Westeuropäische Büro der Kommunistischen Internationale
Das Europäische Sekretariat der Roten Gewerkschaftsinternationale
Die Vertretungen der Kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Polens, Englands, der Balkan-Föderation, Österreichs, Hollands, Belgiens und der Kommunistischen Jugendinternationale**

Verschärfung im Verkehrsarbeiterkonflikt

Brolat diktiert Lohnabbau

Arbeiterrat der Berliner Verkehrs-A.G. beschließt Zurückweisung des Diktats Einheitsfront von Sozialfaschisten und Deutschnationalen gegen die Belegschaft

(Eig. Drahtber.) Berlin, 8. Februar. Die Kampforganisation der Berliner Verkehrsarbeiter hat eine bedeutende Verschärfung erfahren. Nachdem die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie, ohne das Berliner Verkehrsproletariat zu fragen, in geheimen Verhandlungen mit der Brolat-Direktion der Feierschicht und dem richtigen Lohnabbau zugestimmt haben, nahm gestern der Arbeiterrat der Verkehrs-A.G. zu den rigorosen Maßnahmen der Direktion und den in den vorgestrigen Versammlungen gefassten Beschlüssen Stellung. Der Arbeiterrat beschloß mit 17 oppositiven Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten und Deutschnationalen, die Maßnahmen der Direktion auf Feierschicht und Lohnabbau zurückzuweisen.

Neuer Abwehrstreik gegen Lohnraub

(Eig. Bericht.) Solingen, 7. Februar. Nachdem bereits in einer Reihe Berliner Betriebe Lohnforderungen aufgestellt und Kampfkationen vorbereitet werden, sind auch

Die Fälscherbanditen freigeprochen!

Eine neue Provokation gegen die Sowjetunion

Das Urteil im Tschernomow-Fälscherprozess lautet: Die Angeklagten Dr. Feder, Böhle, Schmidt werden freigeprochen. Das Verfahren wird auf Grund der Unmoralie gegen die übrigen Angeklagten eingestellt. Der Haftbefehl gegen Sadat hieraschwill ist aufgehoben. Das Faltscheld und alles dazugehörige wird eingezogen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Wir werden auf den Skandal dieses unerhörten Urteils noch zurückkommen.

Diese Forderungen müssen in jedem Lande und jedem Orte ergänzt werden durch die konkreten Forderungen des betreffenden Gebietes und mit Berücksichtigung aller Arbeiterkategorien, besonders der Frauen und Jugendlichen, der Angefallenen und der Landarbeiter.

Der Kampf der Erwerbslosen für ihre Forderungen muß aufs engste verbunden werden mit allen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der ganzen Arbeiterklasse, mit dem Kampf um die Straße, gegen den Belagerungszustand, gegen das Verbot der kommunistischen Parteien und der revolutionären Gewerkschaften und gegen die Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion.

Arbeiter, Genossen!

Organisiert die Einheit der revolutionären Aktionen der Arbeitslosen und der Arbeitenden!

Schafft Organisationen der Arbeitslosen!

Kämpft gegen die Weltarbeitslosigkeit und die Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse!

Bereitet Euch vor zum Internationalen Kampftag am 6. März!

im Reich einzelne Betriebe in den Kampf getreten. In Saan in der Solinger Stahlindustrie haben die Pfeilerarbeiter der Firma Siemens die Antwort auf einen Lohnraubversuch gegeben. Die Firma verlor einen Abbau der Löhne um 20 bis 25 Prozent durchzuführen. Die Arbeiter leiteten jedoch geschlossen die Arbeit nieder und traten in den Streik. Die Firma bemüht sich jetzt um Streikbrecher, doch die Erwerbslosen im ganzen Solinger Bezirk erklären sich solidarisch mit den Kämpfenden.

Jungarbeiter demonstrieren trotz Verbot

(Eig. Drahtber.) Hamburg, 8. Februar.

In Hamburg demonstrieren gestern die Jungkommunisten für die Freilassung der von der Schlichter-Polizei verhafteten Klassen-genossen und gegen den in Reichsweite wütenden Terror. Am Untersuchungsgefängnis erhielt plötzlich der Gehalt der „Internationalen“, Rot-Front-Kauf auf die Verhafteten und Aufseher ihrer Freilassung erlitten. Später sammelten sich die Jungarbeiter bei dem megalanischen Generalkonjunkt und demonstrieren gegen die Verhaftung des megalanischen Jugendzentralkomitees. Schönfelders Ueberfallkommandos kamen selbstverständlich zu spät.

400 Demonstranten in Bottrop

(Eig. Drahtber.) Bottrop, 8. Februar.

In Bottrop durchbrach gestern die revolutionäre Jungarbeiterbewegung das Demonstrationsverbot. Eine 400 Jungarbeiter demonstrieren durch die Stadtmitte. Die Polizei verurteilte die Demonstrationen auseinanderzutreiben, was ihr aber nicht gelang, da die Jungproleten sich heftig wehrten. Auch in Hamburg und Herten fanden revolutionäre Jungarbeiterdemonstrationen statt.

Der roten Sportkonferenz zum Gruß

F. L. Salla, 8. Februar.

Seit Jahren sind die sozialistischen Führer am Werk, die Verbilligung der Arbeiterportbewegung herbeizuführen, aus diesem Stützpunkt des Massenbewusstseins Proletariats eine Kohorte der Reaktion zu machen. Die sozialdemokratischen Staatsjuristen Loebe und Geering propagierten darum auch auf den bürgerlichen Bundesfesten die Arbeitgemeinschaft zwischen dem Bürgerlichen und dem Arbeiterport.

Im vorigen Jahre erlaubten sich die sozialdemokratischen Sportfunktionäre einen Saucupic. Auf der Karnevalveranstaltung in Berlin beschloßen sie, an den Verfassungskonferenzen teilzunehmen. Schon auf dem letzten Bundesfest proklamierte Geller diese Verbilligung. Im Bundeskonferenzprotokoll im September 1929 ist folgende Erklärung enthalten:

„Die Frage gemeinamer Feiern mit bürgerlichen Organisationen wird im merzbrunnender, je mehr die Bundesbewegung die bürgerliche überflügelt.“

„Die Macht der Verbündeten zwingt dazu, die Frage gemeinamer Demonstrationen bei amtlichen Veranstaltungen des Reiches der Staaten und der Gemeinden erneut gründlich zu behandeln.“

Dieser Beschluß läßt deutlich das Einschwenken der sozialistischen Führer der Arbeiterportbewegung in die Front der Bourgeoisie erkennen. Rückwärts liegen die Sozialisten ihre Politik durch.

Die fortgeschrittenen und klassenbewußtesten Teile der Mitgliedschaft in den Arbeiter-Turn- und Sportklubs wandten sich gegen diesen politischen Kurs. Und die oppositionelle Bewegung wurde immer härter. Protest auf Protest wurde von überall aus dem Reiche gegen diesen Kurs erhoben. Die Sozialisten antworteten darauf (genau wie in Gewerkschaften, Genossenschaften usw.) mit Ausschüssen. Tausende Sportler und Sportlerinnen verließen diese Ausschüsse. Mit dem Hinanspruch der Opposition glaubten die Sozialisten freie Bahn für ihren Arbeiterport zu bekommen. Doch immer neue Vereine schloßen sich der oppositionellen Front an. Die Drohung Gellers auf dem letzten Bundesfest des A. V. S. B., und wenn 60 000 hinausfliegen! — wird von den sozialistischen Sportern durchgeföhrt.

Auch in Mitteldeutschland haben die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung gekämpft. Der größte Teil der Bezirksvereine steht zur Opposition. Ihr ist es zu verdanken, daß die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung als Kampfbewegung des Proletariats nicht zerfallen wurde. Deshalb verlauden sie die Opposition mit allen Mitteln. Ja, in den Gemeinden und Städten liessen sie vor, um den oppositionellen Vereinen die Spielplätze und Turnhallen zu entziehen. Staatliche Unterstellungen wurden gesperrt. Mit diesen Terrormaßnahmen soll das Fundament der Opposition erschüttert werden. Aber alles war vergeblich! Auch die Auflösung von Orts- und Bezirksstellen durch die Zentralkommissionen wurde nicht. Und trotz der diktorisch eingeleiteten Kommissare erreichten die Sozialisten nicht, was sie im letzten Boden versuchen sie durch Bundesstatutenänderungen und Revolver des Mitgliedern das Selbstimmungsrecht und Revolver einseitig zu rauben. Mit dem Revolver wollen sie nicht nur das Ansehen der Vereine an sich reißen, sondern auch die eigene Meinung der Vereinsmitglieder unterdrücken.

Dagegen erhebt sich in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung im ganzen Reiche ein gewaltiger Proteststurm. Die Arbeiterportler gehen in die Offensive über. Alle hinterhältigen Anschläge der Sozialisten werden abgelehnt. Kein Kompromiß darf es mit den Sozialisten geben. Alle Schwankungen wirken sich zum Schaden der Arbeiterportbewegung und darüber hinaus gegen die wertvolle Bevölkerung aus. Das hat die Bergangehörigen bemerkt. Opportunismus ist ein gefährlicher Feind der revolutionären Arbeiterbewegung.

Es gibt heute für den Arbeiterport nur noch eine Entscheidung. Entweder mit den Sozialisten für den Hungerkurs der Bourgeoisie, die zehnerfache Young-Man-Politik, den Krieg gegen die Sowjetunion, oder mit der Opposition für den revolutionären Klassenkampf gegen Trübsandgeister und Sozialfaschismus, für die Verteidigung der Sowjetunion. Die Entscheidung für die Arbeiterportler und Sportlerinnen wird nicht schwer fallen. Der Kampf der Opposition für eine proletarische Klassenbewegung Arbeiter-Turn- und Sportbewegung wird erfolgreich sein!

Es ist die Aufgabe der Mitteldeutschen Landeskonferenz der Sportopposition, die Waffen für den Klassenkampf zu schärfen, konkrete Beschlüsse für den Kampf gegen den Sozialfaschismus und Faschismus im Arbeiterport festzulegen und damit den Arbeiterport zu einem entscheidenden Faktor in den Kämpfen zwischen Arbeit und Kapital zu machen.

Wer ist Kautepow?

Am Kautepow, einen weißgardistischen russischen Emigranten in Paris, hat sich ein großes Getöse erhoben. Er ist verschwunden. Selbstverständlich sind daran wieder mal die Bolschewisten schuld. Durch den ganzen kapitalistischen Westermord geht das Märchen von Kautepows Entführung durch die Bolschewisten. Dieses große verächtliche Getöse ist das Interaktions an der ganzen Affäre. Denn es muß sich bei Kautepow offenbar um einen Menschen handeln, der für die Bourgeoisie sehr wertvoll war. Welchen Kalibers dieser Schritt ist zeigen die Ausführungen eines gewissen Sowohl (der offenbar über Kautepow sehr gut Bescheid weiß) in einer bürgerlichen Zeitung unteres Versteck. Wir drucken darum einige Stellen aus dieser Schilderung ab.

Ein weißgardistischer Scharke von jeher

Als Oberleutnant des Preobraschenski-Regiments war Kautepow einer der wenigen, die in den bewegten Tagen der ersten russischen Revolution sich auf die Seite der bereits gestürzten Zarenregierung stellten. Als ganz Petersburg schon in der Hand der revolutionären Truppen war, mobilisierte Kautepow zarentreue geliebte Schützlinge und kämpfte an ihrer Spitze in den Straßen Petersburgs. Während der kurzen Karentenperiode verwehrte Kautepow im Dunst und läßt nicht von sich hören. Nach der Oktober-Revolution taucht der inzwischen zum Oberst avancierte zaristische Offizier in Südrussland auf. Am Dongebiet bilden sich konterrevolutionäre Truppen, an deren Spitze sich zuerst General Dikhan stellt. Kautepow übernimmt das Kommando einer Division. Er führte seine Truppen unter dem Namen der Heerführer vorbrannten „Noten“ von Koffsch nach Ischkerindor.

Er wate in Arbeiterblut

Es folgt die kurze Berufshaft des Generals Drangel. Kautepow stellt sich ihm zur Seite und terrorisiert die Bevölkerung von den Weihen belagerten Granatamt aus. Erst Tausende von Bauern und Arbeitern zu Tode prägen, friedliche Bürger, beladene rote Offiziere einquartiert waren, niederzohlen. Er ist sogar zu seinen eigenen Leuten grausam und rücksichtslos.

Suffizeldzung gegen Redakteure der RPD

Terrorurteil in Leipzig — Genosse Hampel bei der Polizeivernehmung verhaftet

(Fig. Drahtl.) Leipzig, 8. Februar.

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern der Redakteur der „Tribüne“, Magdeburg, Genosse W. Ellermann, wegen Vorbereitung zum Sodderberg und Unterdrückung einer Staats-200 Mark Geldstrafe wegen in 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und

Der Anklage lagen eine Reihe Artikel zugrunde, die schon wiederholt in anderen Blättern gegen in unantastliche Redakteure im Reichsgericht als Vorbereitung zum Sodderberg angeführt wurden. Außerdem wurde zum Gegenstand der Anklage die Rede des Genossen Semara auf dem Weidinger Parteitag und ein Artikel „Kritik des Reichsgerichts“ in der „Tribüne“, gemacht. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat in letzter Zeit ständig die Urteile gegen kommunistische Redakteure verhängt. Das Republikgesetz wirkt seine Schattens voraus.

Zwei „rote Fahne“-Redakteure in Haft

(Fig. Drahtl.) Berlin, 8. Februar.

Gestern wurde der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“, Genosse Hampel (Slang), bei einer Vernehmung im Polizeigefängnis verhaftet und sofort nach Leipzig überführt. Die Verhaftung

Durch die Lügenhege der SPD, zum Selbstmordversuch getrieben

Der Heißhunger von der SPD, zur RPD übergetretene Redakteur Schwabe machte gestern Abend in einem holländischen Hotel einen

Schwabe geht zu jenen Elementen der russischen Menschewiki, die schon seit Jahren, besonders durch die erfolgreiche Entwicklung des Sozialismus in der USSR, zur Erkenntnis kamen, daß sie einen falschen Weg gehen, mit der Sozialdemokratie Schritt zu machen und durch praktische Hilfe beim sozialistischen Aufbau ihre Macht wieder zu machen müßten. Wie uns Schwabe sagte, hat auch er sich lange in diesem Irrsinn verfangen. Doch jetzt, wo er sich endlich durchgehoben und den Entschluß gefaßt hat, mit der Sozialdemokratie zu brechen und zum Kommunismus überzugehen, da reißt die Kräfte nicht mehr aus, um dem unerbittlichen Kampf um die Freiheit der Arbeiterklasse in der Erde in die Hände zu schlagen. Das hat die Sozialdemokratie nun gegen ihn — wie gegen jeden anderen — mit ihrer schändlichen Rolle die Konsequenzen gezogen hat — richtig, handzuhalten.

In einigen Briefen, die er kurz vor dem Selbstmordversuch geschrieben hat, begründet er seine Handlung besonders mit der von Dr. Paul Herberich dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten unseres Bezirks, im sozialdemokratischen „Vorwärts“ unter der Überschrift „Ehrenmann Schwabe“ veröffentlichten Notiz. So heißt es in einem Briefe:

„Die Tatsache, daß Paul Herberich mich als Charakterlos und Expresler beschuldigt, wirkt auf mich so stark ein, daß mein Leben abgeben vorzuziehen wäre. Infolge der bitteren Erfahrungen, die ich in der SPD gemacht habe, aus dem Leben zu scheiden, nun den letzten Stoß bekommen hat. Ich hoffe, daß ich in Zukunft wieder aufgerichtet und zu neuem Leben im Dienste der Revolution erwachen würde, doch mir geht die Kraft, dies auszuführen.“

Aus diesen Zeilen spricht die ganze Tragödie eines Mannes, der jahrelang von der Sozialdemokratie gegen die Arbeiterbewegung im Kampf worden ist, der das wohl immer gefühlt, aber erst zu spät erst den Mut gefunden hat, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Der Selbstmordversuch von Schwabe zeigt die Sozialdemokratie an!

Er mußte aber auch alle, denen es ähnlich wie ihm geht, nicht erst zu warten, bis durch diesen zerschellenden Widerspruch die menschliche Kraft zerbricht, sondern die Trennung mit der SPD sofort und so zu vollziehen, daß sie in Verbindung mit dem Schritt zur RPD, auch eine pöbliche Wiedergeburt zum revolutionären Kampf für die Arbeiterklasse bedeutet.

Erneute Maßregelung des Genossen Sander

Salla, 8. Januar.

Der Genosse Heinz Sander, Arbeiterratsmitglied im Vennaher, wurde gestern wegen „Meinungsäußerung“ aus dem Wert entlassen. Sander mußte bekanntlich auf Grund eines Urteils des holländischen Landesoberverwaltungsorgans wieder eingesperrt werden.

Die neue Entlassung kurz vor der Betriebsratswahl beweist, daß man Sander Kandidatur im neuen Betriebsrat unbedingt verhindern will. Ein Zeichen dafür, daß die Gemeindeführer die Tätigkeit revolutionärer Arbeiter in der roten Betriebsrat nicht dulden. Auch diese Maßregelung Sanders wird nur dazu beitragen.

Im November 1920 mußten die Weihen ihr letztes Bollwerk in der Krim räumen — Peretop, eine hart besetzte Stellung, wird von den Noten im Sturm genommen. Die Weihen müssen Hals über Kopf abziehen. Die fliehenden weißen Truppen werden in Galzpoli interniert.

Die fliehenden Weihen sind von schwarzen Soldaten besetzt. Die Not der internierten Weihen ist unbeschreiblich; die Nation rettet kaum aus, ein Kind zu ernähren. Im Lager Galzpoli bricht ein Aufbruch aus. General Kautepow läßt ihn aus hier, auf neutralem Boden, rücksichtslos unterdrücken. Aus Maßnahmengehören werden seine eigenen Kameraden maßlos niedergemetzelt!

Hoffnung auf Krieg gegen die Sowjetunion

Kautepow kam nach Paris und stellte sich dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zur Verfügung. Zusammen mit dem Großfürsten rief Kautepow eine Organisation ins Leben, die den Zweck hatte, sämtliche zaristischen Offiziere, die jetzt in alle Winkel verstreut waren, zum Zusammenhalten. Der sogenannte „Witt-russische Militärverband“ wurde gegründet.

Der Militärverband ist nach Waffenarten verteilt. Es gibt dort eine Abteilung ehemaliger Kavallerie, ehemalige militärischer Chauffeurs, ehemaliger Ingenieure, U-Boot-Mannschaften usw. Die Gesamtzahl der Mitglieder wird schätzungsweise auf 100 000 angesetzt. Am meisten verbreitet sind die Gebirgsjäger des Verbandes auf dem Balkan, der von dem Generalstab der Weihen Armee als Aufmarschort für den kommenden Feldzug gegen Sowjetrußland betrachtet wird.

Das Meer (1) an dessen Spitze ist Kautepow, wie er behauptete, einmal stellen wird, kann in kürzester Zeit mobilisiert werden.

Wo Kautepow sich jetzt befindet, wissen wir nicht. Wir nehmen jedoch an, daß er am Leben ist und wohlwollend seine schützenden Maßnahmen gegen das Vaterland aller Wertigkeiten weiterführt. In dem Moment jedoch, wo er gegen die Sowjetunion die Hand erhebt und im Solde der imperialistischen Räuber am Krieg gegen die Sowjetunion teilnimmt, wird hoffentlich die internationale revolutionäre Arbeiterfront für sein und seinesgleichen Verrätern auf immer folgen.

wird mit „Nachtverhaftung“ begründet. Trotzdem Genosse Slang sich in keiner Weise der Vernehmung entziehen hat, sondern sich entgegen einer von der Abteilung Ia in Umlauf gestellten Schwindelmedung, sofort bei der Polizei gestellt hat, nachdem ihm bekannt wurde, daß eine Anklage gegen ihn vorliegt. Weder der Genosse Sotmann noch der Genosse Slang haben je daran gedacht, sich einem Verbrechen auf Grund ihrer Tätigkeit als verantwortliche Redakteure der „Roten Fahne“ zu entziehen. Ihre Verhaftung und weitere Festhaltung ist eine große Schandtat gegen das Wort des Berliner Arbeiter, gegen das bolschewistische Zentralorgan des deutschen Proletariats.

Heraus mit den Genossen Sotmann und Slang!

14 Monate Gefängnis für Hungerdemonstranten

In Köln verurteilte das Landgericht zwei Erwerbslose zu 14 Monaten Gefängnis. Die Erwerbslosen hatten in heller Empörung über die Ablehnung der kommunalen Anträge von Weihnachtsbeihilfen durch die Sozialistischen und bürgerlichen Parteien sich an der Hungerdemonstration beteiligt. Obwohl den Angeklagten keinerlei strafrechtliche Delikte zur Last gelegt werden konnten, kam das Gericht zu diesen ungesetzlichen Urteilen.

die Front der Opposition gegen Wertlosigkeit und Sozialfaschismus zu rücken. Die Beschlüsse sind bis bei kommenden Wahl am 10. März für rote Betriebsräte entscheidend.

Arbeiter-Konsum marschiert an der Spitze

Weitere günstige Entwicklung der Konsumgenossenschaft Merseburg

(Fig. Ver.) Merseburg, 8. Februar.

Trotz der im Bezirk der Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg herrschenden harten Erwerbslosigkeit konnten die Umsätze im Januar 1930 auf 234 254,12 gegenüber 159 127,38 im Januar 1929 gesteigert werden. Das ist eine Zunahme von 75 126,74 oder 47,2 Prozent. Die höchste Steigerung im Jahresverlauf fand bei der Konsumgenossenschaft Merseburg statt. Diese genossenschaftliche Umsatzerhöhung ist auf die günstige Entwicklung im letzten Monat der Genossenschaft zurückzuführen, die besonders in der letzten Hälfte des Jahres sich auszeichnete. Die außerordentlich günstige Wirkung der die Preise herabdrückenden Tätigkeit der Genossenschaft erkannt haben.

Solche Ergebnisse in schwerer Wirtschaftskrise können nur im Kampf gegen die sozialimperialistischen Kapitalmächte der Konsumgenossenschaft erzielt werden. Die Führung der Genossen in Weihenfeld und Salla muß demgegenüber Baustrafe werden.

Ein Beamten-Dienstzuchtgele

(Fig. Ver.) Berlin, 7. Februar.

Im Beamtenauschuß des Reichstages fand der Entwurf eines Gesetzes über Beamtenverordnungen des Innenministeriums am 2. Februar 1930 eine eingehende Beratung. Das Gesetz enthält als „Gele“ zur Hebung der Dienstzeit der Beamten, denn es bringt eine ganze Reihe empfindlicher Verbesserungen für die Beamten. Wir werden den Geleentwurf noch des näheren würdigen und über die Verhandlungen ausführlich berichten.

Wir sind da und bleiben da!

Die letzte Sitzung der Gemeindevorsteher in Wolfen bei Bitterfeld mußte vertagt werden, da die Plätze der Gemeindevorsteher von Erwerbslosen besetzt waren, die nicht dazu zu bewegen waren, die Plätze zu verlassen.

Im Hitler-Prozess in München wollen die Beteiligten einen Vergleich einleiten, mit Rücksicht auf den deutschen Gedanken. Sie fürchten eine weitere Entfaltung von noch größeren Selbsthätigkeiten im nationalen Lager.

Der Genosse Willi Mühlberg soll nach bürgerlichen und sozialdemokratischen Preisemendungen nach Moskau „helfen“ worden sein, wegen des angeblichen Verkaufs der RPD. Diese Meldung ist frei erfunden, wie ja auch die Meldungen über den Verkauf der RPD fauldische Lügen sind.

Im Jena-Prozess wurde am Freitag die Beweisaufnahme geschlossen. Die Widowers beginnen am Montag.

Sachsenbach, der bisherige Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Jetzt beginnt die Wählerzeit am den Nachfolger.

Die Gemarterten rufen uns!

Esst jetzt bringen aus den unterirdischen Kellern Suqollansens Einzelheiten über die Folterungen von Arbeitern und Studenten, die anlässlich der Antirittungsbedingungen am 1. August 1929 verhaftet wurden, in die Öffentlichkeit.

Alle Verhafteten befinden sich noch immer im Polizeigefängnis, ihre Angehörigen an das Gericht ist noch nicht festgelegt. Die Gefangenen werden

auf die grausamste Art und Weise gefoltert.

Edo Runstedt, ein Arbeiter aus Saragosa, wurde das ganze Gesicht mit brennenden Zigaretten verbrannt, jedoch er sich nach der Verwundung etwas erholt hatte, letzte man die Folterung fort. Die Brüder Serbia und Dana Rika Janie Wesselin Maslescha aus Banulake wurden bis zur Bewußtlosigkeit gefoltert.

Dem Soldaten Milan Rowatschewitsch festelte man an den Armenusseln mit Ketten und bandte ihn Johann an Eisenringe. Er wurde täglich fastenlos so hängend mit dem Kopf nach unten gelassen. Nach heute meien die Dierarme offene Wunden auf. Auf ähnliche oder noch grausamere Art und Weise wurden die anderen politischen Gefangenen im Belgrader Polizeigefängnis gefoltert.

Das Schicksal der Gefolterten muß uns vorwärtsweisen zum Kampf mit verzehnfachter Energie. Unser Sieg wird ihre Erlösung sein.

Wald kommt der Tag, da wir uns rächen, dann werden wir die Richter sein!

Das Ägyptische Parlament beschloß, mit Großbritannien in Verhandlungen einzutreten über einen englisch-ägyptischen Vertrag.

Ein Unfällegele soll in Spanien beschloßen worden sein. Die Unfällegele soll am Tag der Arbeiter des Todes der Königinmutter bekanntgegeben werden.

Im Antirittungsprozess von Vincenne bei Paris ist ein Großfeuer ausgebrochen.

Amerikanische Offensive in London

Stimson verlangt für Amerika volle und sofortige Parität mit England

London, 7. Februar. Die Banden der Plattenfabrikan-
tungen haben heute im Zeichen der amerikanischen Offensive,
Der Führer der amerikanischen Delegation, Staatssekretär
Stimson, gab eine Erklärung ab, in der er für die ameri-
kanische Flotte volle und sofortige Parität mit
die der englischen Flotte in allen Kategorien fordert.
Diese Parität soll dadurch hergestellt werden, daß England die
Zahl seiner Großkampfschiffe bereits im Jahre 1931 auf
das Niveau der amerikanischen Großkampfschiffe herab-
setzt. In der Kreuzerfrage fordert Amerika drei
Kreuzer mehr als England. England soll fünfzehn
Kreuzer von je 10 000 Tonnen mit achtzigstündiger Reichweite haben,
die Vereinigten Staaten dagegen achtzig Kreuzer derselben
Kategorie. Ferner verlangt Amerika völlige Parität mit Eng-

land hinsichtlich der Flugzeugmutterliffe, der Zer-
störer und der U-Boote. Nur in der Frage der
kleinen Kreuzer ist Amerika zu geringen Zugeständnissen an
England bereit.

Der amerikanische Vorschlag hat in den Kreisen der eng-
lischen Marinebehörden wie eine Bombe gewirkt. Die Kon-
ferenzverhandlungen sind nach französischen Vorstellungen in
eine unentwärtbare Endphase getreten. Der französische Dele-
gationsführer, Ministerpräsident Laval, hatte noch in der
Nacht, nachdem der amerikanische Vorschlag am späten Abend
bekanntgemacht war, eine Unterredung mit Macdonald. Die
französische Presse hält die Verhandlungen bereits für endgültig
geschlossen. Die englische Regierungspresse vertritt nur schlecht
ihre Enttäuschung hinter einem erzwungenen Optimismus.

Berschärfte Krise in Griechenland

Rückgang des Brotverbrauchs um 30 Prozent — Bauern protestieren durch bewaffnete Demonstration gegen Verhaftungen — Kampfkomitees organisieren den Generalstreik

Athen, 7. Februar. Beim Prozeß gegen die Rote Hilfe
Griechenlands, gegen die der Staatsanwalt Klage auf
Einführung erhoben hatte, waren Massen von Arbeitern ins Ge-
richt geschickt. Die Polizei bemüht sich sehr prozessierend. Der
Staatsanwalt verlangte die Auflösung der R.H., da sie angeblich
von ihrem Ziele abgewichen ist. Zum Beweis führte er die
Teilnahme der R.H. an der Oktoberfeier an und den Umstand,
daß sie den kommunistischen Verhafteten und Deportierten Hilfe
bringt.

Die anwesenden Arbeiter demonstrierten gegen den Terror
der Regierung Benizelos und für die Rote Hilfe, den A.G.S.
und die R.P. Nach Abschluß der Verhandlung wurde eine Demon-
stration veranstaltet, die von der Polizei gewaltsam aufgelöst
wurde. Dabei wurden viele Arbeiter verhaftet und mißhandelt,
einigen von ihnen wird der Prozeß gemacht.

Nach auf dem letzten Lande wütet der Polizeiterror.
Obwohl es offensichtlich ist, daß die breiten Massen der Bauern
die hohen Steuern zu zahlen nicht imstande sind, gibt die Re-
gierung nicht nach. Die entsprechenden Maßnahmen, die der
Finanzminister angekündigt hatte, um die Steuerzahlungen zu
erzwingen, werden jetzt überall angewandt. Täglich werden Be-
schränkungen von Bauern getroffen, die die Steuer schuldig
sind.

Die Regierung versucht genau so, wie in allen kapitalistischen
Ländern die wachsende wirtschaftliche Krise durch maßlose Aus-
plünderung der armen Bevölkerung und blutige Unterdrückung
der revolutionären Bewegung zu überwinden. Das gelingt ihr
maßlos nicht. Zwar leistet das Elend der Massen Wider-
stand, so daß selbst die bürgerlichen Zeitungen den Zurückgang des
Brotverbrauchs in Saloniki um 30 Prozent als „ein charakteris-
tisches Zeichen der Krise“ ansehen müssen, aber gleichzeitig
wächst der Widerstand des Proletariats und der armen Bauern.

Die revolutionäre Führung auf dem letzten Lande nimmt
zunehmend Ausmaße an. Die Bauern von Uligros
(Attika) sind im Begriff, eine bewaffnete Protestdemon-
stration zu veranstalten.

Die R.P.H. hat die Lösung der Steuervermehrung und der
kämpferischen organisierten Selbstverteidigung der armen
Bauern herausgegeben.

An den Kommunisten-Tagen in Athen, die im
Zeichen der Mobilisierung der Werktätigen standen, haben über
aus Massen von Bauern teilgenommen. In vielen Städten

hatterten am 22. Tag rote Fahnen an verschiedenen Plätzen
und es wurden viele Betriebsversammlungen abgehalten.

Die Agitation für den Generalstreik gegen wirtschaftliche
Unterdrückung und das Verbot der revolutionären Gewerks-
schaften gewinnt immer mehr an Boden.

In einer Versammlung der revolutionären Eisenbahner
wurde beschlossen, die Einheitsfront gegen Kapitalismus, Staat
und Gewerkschaftsböden von unten her zu organisieren durch
Bildung von Kampfkomitees in Betrieben, Werkstätten usw.

Neues Attentat in Mexiko

Mexiko, 7. Februar. Der aus dem Amte scheidende
und der neugewählte Bürgermeister der Stadt Utlamir
sind einem Attentat zum Opfer gefallen. Sie befanden sich bei
einer zu Ehren der neugewählten Stadterhebung veranstalteten
Fiesta, bei der auch die für den Karneval gewählte Schönheits-
königin gefeiert werden sollte, als ein in der Gesellschaft an-
wesender Unbekannter plötzlich eine Pistole zog und beide
Bürgermeister mit tödlich wirkenden Schüssen niederstreckte.

Sowjetmacht in drei chinesischen Bezirken errichtet

Schanghai, 7. Februar. Nach Schanghaier Pressenel-
dungen haben revolutionäre Arbeiter und Bauern unter Füh-
rung der Kommunisten die Bezirke Wosjo, Haning und
Lintschan in der Provinz Kwangsi im heftigen Kampfe
gegen die Regierungstruppen erobert. In allen drei Bezirken
wurde unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung die
Sowjetherzhaft ausgerufen. Die revolutionären Be-
zirkler haben die Arbeiter und Bauern haben die Macht in ihre Hände
genommen und eine Reihe einschneidender Maßnahmen ge-
traffen. Den Bauern haben sie sämtliche Pachtgebühren ge-
strichen. Der Boden wurde ihnen ohne jede Ent-
schädigung zur Verfügung überlassen.

Streikunruhen in Newyork

Weitere Krisensymptome — Liga für Gewerkschafts- einheit organisiert Arbeitslosenaufrüstung

Newyork, 6. Februar. Anlässlich des Streiks in der Be-
leuchtungsindustrie ist es heute zu den ersten größeren Zu-
sammenschlüssen gekommen. Tausende von Streikenden, die in den
verstreuten Morgenstunden im Konfektionsviertel einen Um-
zug veranstalteten, trafen mit der Polizei und mit anderen
Personen zusammen. Drei Personen wurden verhaftet. Am
selben Tage kam es noch zu weiteren schweren Unruhen.

Die revolutionäre Bewegung der Arbeitslosen nimmt
festere Formen an. In Chateaugay (Zentraler) organisierte die
dortige Ortsgruppe der „Liga für Gewerkschaftseinheit“ einen
Arbeitslosenaufrüstung. In Bridgeport (Connecticut) begab sich
ein Demonstrationszug von 400 Arbeitslosen, der von der
„Liga für Gewerkschaftseinheit“ organisiert war, vor das Rat-
haus, wo sie Arbeit oder Arbeitslosenunterstützung forderten.
Vor dem Rathaus griff die Polizei an. Es gelang ihr erst
nach hartem Kampf die Demonstranten zu zerstreuen.

Die wirtschaftliche Krise in den USA. Bausert an, ohne daß
legendenmäßige Anzeichen für eine Besserung der Konjunktur zu
verzeichnen wären. Die Produktion der Stahlwerke beträgt
75 Prozent ihrer Produktionskapazität. Trotz des Bau-
programms, das Hoover zu Beginn dieses Jahres bekanntgab,
ist die Zahl der Bauaufträge bedeutend geringer als während
der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom 1. Januar bis zum
24. Januar 1930 wurden Bauaufträge für eine Gesamtsumme
erteilt, die um 18 Prozent unter der entsprechenden Summe des
Vorjahres liegt, und um 28 Prozent unter der entsprechenden
Summe des Jahres 1928.

Der Fall der Preise für Weizen und Baumwolle hat die
Kaufkraft der Farmer stark herabgesetzt. Die Baumwollpreise
haben den niedrigsten Stand seit 1927 erreicht. Der Weizen-
preis sank um 10 Cents pro Bushel im Vergleich zu den Preisen
im Januar 1929.

Die Kupferausföhrung ist weiter zurückgegangen und be-
trägt fast um 50 Prozent des höchsten im Jahre 1929 erreichten
Niveaus.

Die Inflationierung von Güllermengen bleibt weiter maßlich
hinter den Gestellungsgehaltes des Vorjahres zurück. Die Preis-
bewegung einer angeblichen Steigerung der Produktion in der
Automobilindustrie werden von keinen statistischen Angaben be-
stätigt.

Werbelampagne der amerikanischen A.P.

Die Werbelampagne der A.P. der USA, verläuft erfolg-
reich. Bis zum 1. Februar wurden 3718 neue Parteimitglieder
gewonnen, darunter 200 Kongressmitglieder. Außerdem wurden 82 Be-
zirksgruppen neugegründet und in einer ganzen Reihe von Städten
Ortsgruppen gebildet.



11. Fortsetzung

Keiner hatte den Anfang bestimmt. Aber als die Arbeiter
die ersten Schiffe liefen, war es für sie eine Selbstverständlich-
keit, daß sie die Wägen ergreifen und dorthin klümmen, wo
sie kämpfen konnten.

Zu tief hatte sich der Hunger und der Haß in sie ein-
geschlichen.

Zamohf, sie wollten kämpfen.

Nicht für die Republik, für die Revolution wollten sie
kämpfen. Darum klümmten sie, darum lüben sie die Gewehre.

Sie waren alle von einem Willen befeuert. Alle — die
zerstörten den letzten Seiten.

Hermann Kan ergriß das Gewehr und der alte Pietad.

Hermann Kan, der seine Frau schlief. Pietad, dessen Frau
eine Karpfischlerin war.

Alle wußten mit einemmal, wer Schuld daran trug, daß sie
in dunklen Höhlen hausen mußten, und daß sie ihre Frauen
schlugen. Ihre unbedachte Mut hatte ein Verhängnis gefunden.

Damals hatten sie auch gekämpft, im November, im De-
zember, im Januar, aber ihr Kampf war im Blut erstickt
worden. Sie wurden verraten und glaubten nicht mehr daran,
daß sie die Kanare je in die Hand nehmen würden.

Aber jetzt... doch...
Vorwärts, vorwärts...

Sie haben wirklich nichts zu verlieren. Ihr Leben hat
für sie keinen großen Wert, aber in ihnen brennt eine Flamme
von so ungeheurer Glut, wie sie nie noch in der Welt gesehen.
Sie können ihre Gefühle nicht in Worten ausdrücken. Das
Hinterhaus, die Kanipe, die Fabrik haben alle Feinheiten in
ihnen geübt. Sie würden sich ihrer Gefühle geschämt haben.
Aber jetzt ist diese Glut in allen.
Jetzt kämpfen sie.

Jetzt singen sie „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.
Und haben immer wieder die Gewehre.

Durch Rudolfs Straße trugen die Arbeiterkamarader die
Werkunden.

„Wir haben die Kitzwitzer gefolgt“, erzählten sie, „alle
sind gefangen genommen. Die Wägen in unseren Händen.
Den alten Gewehr haben sie erschossen. Zwölf Werkunde auf
unserer Seite.“

Wenn es nur die Genossen überall so gemacht haben...
Dort, wo der Benzolplatz liegt, kreiste ein Flugzeug in
der Luft.

Verflucht, es ist nicht von uns, was will der hier, denken
die Arbeiter.

Das Flugzeug flog mit geradem Kurs ins Zentrum der
Stadt.

Die Arbeiter sahen sich an.

Ueber die flüchtigen Geflügel der Vorkämpfer glitt ein Grinsen.

„John Mann vor“, sagte der lange Lehner, „alle Straßen,
die in die Stadt führen, verbarrieren. Haut die Räume
und legt sie quer über den Damm.“

John Mann rief los.

Die Straßen treifen, Bäume fallen mit dumpfen Krachen.

Die Straßen über Schönebeide und Rippen sind höher.
Gang oben am Kanal wollen sie die Chaussee nach Rudow
verbarrieren. Die zurückgebliebenen Arbeiter haben schon
den Benzolplatz verlassen und formierten sich auf der Straße.

Die Vorkämpfer werden langsam bemerkt.

Da kommt ein Radfahrer angehüllt.

Er bringt uns Rad.

Die weißen Truppen kommen mit Panzerwagen. Eine
ganze Kompanie.

Der Führer...
Man hört schon das Rattern der Panzerwagen und
Raketautos.

„Heber den Bahndamm“, schreit Lehner.
Die gefangenen Vorkämpfer wollen nicht mit.
Lehner löst den Tennant der Gewerkschaften ins Genick.
Die Arbeiter waren erst halb drinnen, da tauchten die
grauen Angetime der Weissen auf. Und damit kamen die vielen
Raketautos mit großer gedrangter Ladung.
Aber sie schienen nicht, sie haben zwischen den Arbeitern ein

paar graue Gestalten mit Stahlhelmen bemerkt. Im Lauf-
schritt klümmten die Arbeiter zur Seite. Die Gefangenen mußten
gehorden und trafen in ihrer Mitte. Dann verteilten sich die
Arbeiter in die Straßen.

Die herbeigekommenen Vorkämpfer mußten einen Umweg
durch die Bahnhofsunterführung machen, dann rufen ihre Panzer-
wagen durch die Straßen und ihre Maschinengewehre knatterten.

Am Bahnhof hatten sie ein kleines Gefäß aufgestellt. So-
wie sich ein Mensch in der Bismardstraße sehen ließ, heulte
eine Granate auf und zerplatzte in den Schrebergärten hinter
der Vorstadt.

Eine Granate zerplatzte vorher und getrie unter höllischem
Krachen den Teil eines Hauses.

Diesem Ansturm waren die Arbeiter nicht gewachsen. Schritt
für Schritt zogen sie sich zurück. Die gefangenen Vorkämpfer
wurden von ihren Kameraden befreit, bekamen Waffen und
schlossen in die Häuser, sowie am Fenster ein Schatzep sichtbar
wurde.

Spät am Abend kam Hermann Kan bleich und lärmig
nach Hause. Stumm gah ihm seine Frau warmes Wollschaf
in einen Eimer und bereitete ihm sein Abendbrot. Wortlos
würfte er es hinunter, zog sich aus und legte sich ins Bett.

In der Vorstadt war es ruhig. Durch die dunklen Straßen
zogen schwerbewaffnete Patrouillen der Kitzwitzer. Keine
Laterne brannte.

Wenn in den Häusern ein Licht aufblitzte, piffen die
Kugeln. Dort hingen auf dem Pfaster die festgehaltenen
Stiefel der Soldaten.

Es mochte ein Uhr nordel sein.

Auf den dunklen Hof marschierten acht Soldaten und ein
Untersoffizier.

Der runde Schein einer Taschenlampe glitt über den Stein-
boden. Wenn er in den Soldatenhaufen hineinsah, sah man
bleiche Zügelingsgeschichter unter wuchtigen Stahlhelmen und
blitzende Gewehrläufe.

„Je ein Soldat schlagen mit lauterem Getöse mit dem Gewehr-
stock gegen Haus und Pietads Wohnungseinheit. Das dumpe
Schlagen dröhnte durch beide Häuser und weckte alle Schläfer.“

„Lehnen Sie sofort die Tür“, sagte der Untersoffizier mit
drohender Stimme.

In Walfischküche blühte ein Licht auf.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Zwei Frauenmorde in Berlin

Raubmord an einer verarmten Klavierlehrerin — Alte Frau von ihrer Schwiegertochter ermordet

In einem Tage ereigneten sich in Berlin zwei aufsehenerregende Morde.

Eine 60 Jahre alte Witwe wurde ermordet aufgefunden und ihre Schwiegertochter als Mörderin verhaftet.

Im Westen von Berlin wurde eine ältere Klavierlehrerin ermordet in ihrem Zimmer gefasst.

Bei der Ermordung der Klavierlehrerin handelt es sich offenbar um einen Raubmord. Die Täter fanden aber bei der Lehrerin, die selbst bereits Kleidungsstücke verkaufen mußte, um ihre Miete zahlen zu können, fast nichts vor und hielten sich deshalb an den Kleidungsstücken der Untermieter schadlos, die sie offenbar sofort in der Wärmehalle in der Uferstraße veräußerten. Die Polizei will bereits einige Kleidungsstücke erlangt und an sich genommen haben.

Nach den bisherigen Ermittlungen kommen als Täter zwei Leute in Frage, die vorher bei der Heilsarmee genädigt haben und schon vorher bei der Klavierlehrerin gebettelt hatten, dann von dieser zu Donnerstag wiederbetelt worden waren, um Leppiche zu klopfen.

Bei dem andern Mord handelt es sich offensichtlich um eine Folge der ungeheuren Wohnungsnot. Die Schwiegertochter, die die alte Frau ermordet hat, gibt an, von dieser zurückgelehrt worden zu sein und deshalb vorgehabt zu haben, sich selbst das Leben zu nehmen. Vorher jedoch hätte sie ihre Schwiegermutter mit ins Jenseits nehmen wollen. Eine besonders heftige Auswirkung dieser ungeheuren Fälle von jahrelangen Familienkrisen, wie sie durch das durch die Wohnungsnot er-

zwungene dauernde Kleinvermehren von „guten Verwandten“ so häufig sind.

Wer ist der Düsseldorf Mörder?

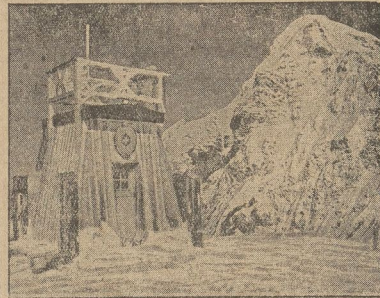
Aus Düsseldorf werden aufsehenerregende Verhaftungen gemeldet, die zwar von Düsseldorf, aber nicht von dort her, aber gerade durch diese Demonstrationen und durch eine neuerliche von der Polizei einberufene Pressekonferenz im wesentlichen bestätigt werden.

Bei einem Düsseldorf Großindustriellen wurde anlässlich der Suche nach dem Kopsjäger eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die Polizei behauptet aber, „positives Belastungsmaterial“ nicht gefunden zu haben.

Weiter muß die Polizei nunmehr zugeben, daß in Dortmund, in einem Café in der Nähe des Bahnhofs, ein Oberregierungsrat verhaftet wurde und auch diese Verhaftung mit dem Verdacht eines Mordversuchs im Zusammenhang steht.

In der Pressekonferenz hat die Polizei weiter Mitteilung von der Aushebung eines jüdischen Klubs gemacht, dessen Mitglieder zu den ersten Düsseldorf Verhaftungen gehörten und bei der die Polizei u. a. blutrünstige Bilder von den Saar-Morden gefunden habe.

Nachdem man eine ganze Reihe von Proleten in Deutschland und im Ausland verfolgt und verhaftet hatte, kommt jetzt die Polizei langsam darauf, daß sich der Düsseldorf Frauenmörder vielleicht doch in „bäuerlich“ Gesellschaftern befinden könne. Einige Zeit hat die Polizei ja zu dieser Feststellung gebraucht!



Eine hochalpine Forschungsstation

wird jetzt auf dem Jungfraujoch in einer Höhe von 3775 Metern über dem Meeresspiegel errichtet. Sie steht im Dienste der verschiedenen Wissenschaften (Meteorologie, Astronomie, Biologie, Botanik usw.). Unser Bild zeigt den meteorologischen Turm.

Selbstauflösung der Kirche in der Ukraine

Moskau, 7. Februar. In Kiew fand ein außerordentliches Konzil der sogenannten ukrainischen orthodoxen griechisch-katholischen Kirche statt. Das Konzil beriet über die Lage der Kirche im Hinblick auf die erfolgte Enttötung ihrer Verbindung mit einer konterrevolutionären Organisation, der „Freiheit“ der Ukraine. Im Beschlusse des Konzils heißt es:

Das außerordentliche Konzil muß zugeben, daß die ukrainische orthodoxe griechisch-katholische Kirche, wie es jetzt endgültig erwiesen ist, im Laufe der letzten zehn Jahre eine ausgesprochen konterrevolutionäre konterrevolutionäre Organisation war, die einen Bestandteil des Verbotes der Forderung der Ukraine bildete. Deshalb verurteilt das außerordentliche Konzil aufs entschiedenste alle, die zur Umwandlung der Kirche in eine konterrevolutionäre konterrevolutionäre Organisation mit beigetragen haben. Das Konzil hält das weitere Bestehen der Kirche für ungewinnlich und betrachtet sie als aufgelöst.

Fabrikdirektor erschossen

Am Mittwoch wurde in Chicago der Fabrikdirektor Philip Meagher von zwei bewaffneten Männern niedergeschossen. Die Täter kamen in einem kleinen Automobil heran, während der Direktor seine Arbeiter überwachte, und feuerten ihm vier Schüsse in den Rücken. Am ganzen Tag während der letzten Woche neun Personen betragenden Attentaten zum Opfer gefallen.

Neue Fluglinie in Rußland

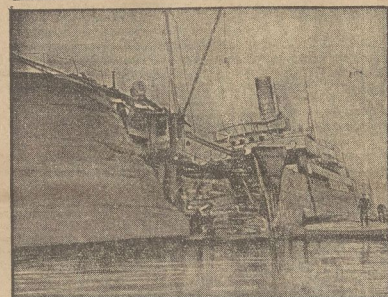
Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde die neue Fluglinie Moskau — Irkutsk — Sitkitmar eröffnet. Aus Sitkitmar ist am Mittwoch das erste Flugzeug mit drei Passagieren in Moskau eingetroffen.

Feuer auf einem japanischen Schiff

Wie aus Tokio gemeldet wird, brach an Bord des noch im Bau befindlichen 17 000 Tonnen großen Motorschiffes „Tatsudamara“, das in Kure seine erste Reise antreten sollte, ein Feuer aus, bei dem vier Arbeiter verbrannten. 24 Kabinen wurden vollständig zerstört. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Markt geschätzt.

Vögelbeicht es

Mit Zustimmung des Staatsministeriums hat der Polizeipräsident von Berlin die Königgräber Straße in Stresemannstraße umbenannt.



Ein sechs Meter breites und ebenso hohes Red brachte dem dänischen Holzdamper „Danzon“ der deutsche Geleddamper „Emsland“ bei. Nur dem Umstand, daß er Holz geladen hat, es der Däne zu haben, daß er nicht unterging, Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Der verlorengegangene General

Die Suche der Pariser Polizei und besonders die spanischen Verichte in der Pariser Boulevardpresse über den mutmaßlichen Aufenthaltsort nach dem abhanden gekommenen „Chef“ der russischen Bolschewisten, dem General Kuri, sind allmählich ihren Fortgang. Die fahenden händchen Damen sind alle wieder entlassen worden, ohne daß man feststellen konnte, welche von ihnen ihn verführt hatte. Diejenige, die ihn entführt haben soll, hat man wenigstens nicht gefunden.

Die neueste Spielart der Schwauregischtschreiber besteht darin, Kombinationen anzustellen, wo die verführten Bolschewisten den von ihnen hingeführt (!) abgemurten General, d. h. wo sie keine Leiche hingeführt haben könnten. Einen Wald in der Nähe von Paris hat man zwei Tage lang nach der angeblich verscharrten Leiche abgesehen, aber der tote General wurde nicht gefunden.

Doch mit diesen „Schlüsseln“ haben sich die Revolutionären nicht begnügen lassen. Jeder alte Mann mit einem patriarchalischen Stirnhaar wurde genau untersucht, ob er nicht vielleicht mit dem General Kuri identisch sei. So hatte man in Marseille einen verwundeten alten Mann ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald starb, ohne vorher Auskunft gegeben zu haben. Und da dieser Mann einen grau melierten Vollbart trug, so schloß die Polizei mit dem bekannten Scherz, daß er wahrscheinlich der verschundene General sei. Der Tote im Marseiller Krankenhaus wies jedoch so viel Ähnlichkeiten, wie sie französische Seelen zu haben pflegen, auf, daß es wieder mal Götter mit der schönen Medusa für die Morgen- und Abendpresse war.

Eines Tages wird man feststellen, daß der Herr General unter Mitnahme reichlicher Geldmengen eigenhändig und höchst freiwillig das Netz gelockt hat. Inzwischen aber wird auch dieses Skandalstück weiter zu der in allen Ländern gleich heftig betriebenen Bolschewistenhenge ausgeht.

10 000 Markt geraubt

Am Freitag früh wurden auf dem Wege zwischen Trier und Bahnhof Trier zwei einen Pakettransport begleitende Postbeamte von zwei Unbekannten mit Totschlägern zu Boden geschlagen. Einer der Beamten wurde schwer verletzt. Die Täter raubten 10 000 Markt, die zur Auszahlung der Erwerbslosen bestimmt waren. Die Täter sind entkommen.

Galapagos-Inseln an der Ostsee

Ein Jahrgang Dr. Ritter ist bekanntlich nach den Galapagos-Inseln ausgewandert, hat sich ein Weib mitgenommen und spielt dort, fern von unerwünschten Kultur und Zivilisation, Robinson und Frau. Der riterrische Doktor wird nicht der erste sein, der das große Kochen über Europas Kultur bekommen hat. Schon mancher Individualist glaubte den im Kapitalismus ungeklärten Problemen aus dem Wege gehen zu können, wenn er 2000 Jahre nach rückwärts sich in den Urwald verlor. Aber ein einzig dastehender Fall dürfte es sein, wenn Du die von den Galapagos-Inseln auswandern wollen. Die „Ostseebäder“ hat beschlossen, alle Einwohner seiner angeschlossen Ortschaften sowie alle Bäder- und Jungfrauen, die Kurorte zuziehen wie die durchreisenden, allerstrengens zu erlassen, sich nicht mehr mit Politik zu befassen. Wo dieses Erlassen nicht ausreicht, hat man vorzuziehlich die Behörden erlöst ein Verbot jeglicher politischer Aushebungen und Demonstrationen zu erlassen. Man hofft, auf diese Weise zu erreichen, daß in Zukunft den Bädern das Geschick nicht mehr bevorzugen wird, denn, so schließt man meistens, daß nicht sein kann, was nicht sein darf!

Der Vorschlag des Verbandes pommerischer Ostseebäder ist gar nicht so dumm. Da Verbote nicht immer absolut und hundertprozentig wirkungsvoll sind, würden wir empfehlen, allen Er-

werblosen so viel Unterstützung zu geben, daß sie nie mehr auf den Gedanken kommen, sich mit Politik zu befassen. Weiter vielleicht in den „bedrohten“ Ostseebädern sämtliche Steuern abzuschaffen, sofort durch großzügigen kommunalen Wohnungsbau jegliche Wohnungsnot abzustellen, den Lebensunterhalt und die Familienwohne einzuführen, und überhaupt im Kleinen das nachzumachen, was in einem anderen Lande, wo es erfreulicherweise nur eine einzige politische Partei gibt, bereits im Großen durchgeführt wird.

Wenn sich dieser Verzicht in den Ostseebädern bewähren sollte, so könnte man ihn vielleicht auf ganz Deutschland übertragen. —

Inzwischen wird man wieder mit Verbote, noch mit weichen Ermahnungen den politischen Kampf verbieten können. Und wenn die ganzen Ostseebäder, die dafür den Schuldücker-Orden verdient haben, nach den Galapagos-Inseln auswandern wollten, ist es dort nicht sofort die Klassenfeindschaft zutage treten, die allein überwunden werden können durch die Machtübernahme der geschicklichsten letzten Klasse.

Wieder ein Giftmordprozess

Am Freitag begann vor dem Gerichtshof in Szolnok die vierte Gerichtsverhandlung über die Giftmorde im Fejerviertel. Die 43jährige Landwirtin Barga ist angeklagt, ihren Gatten im September 1926, als er erkrankte, lungen- und magentanz vom Militär entlassen wurde, mit Arsenik vergiftet zu haben. Außerdem wird ihr zur Last gelegt, dem Großpater ihres ersten Gatten Gift in die Speisen gemischt zu haben. Die Angeklagte leugnet. Das Interesse für die Verhandlung ist größer als bei allen früheren Prozessen.

Die Messe von Minsk-Nowgorod aufgehoben

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat beschlossen, die berühmte Minsk-Nowgoroder Messe, die seit mehr als 300 Jahren besteht, zu schließen. Die Maßnahme wird damit begründet, daß nach der Abschaffung des Reichskapitals die Messe nicht mehr notwendig ist. In den letzten Jahren, unter der Herrschaft der Proletariats, hatte sie allerdings wenig an Bedeutung verloren.

Unser Bild (aus der Vorzeit) zeigt die wogende Menschenmenge in den Straßen Minsk-Nowgorods vor dem Hauptmessegebäude.



PROLETARISCHES FEUILLETON

Verbrecher hinter Schalterfenstern / Von Erich Steffen

Vor mir liegt ein dickes Aktenstück. Es umfaßt 31 Seiten amtserichterliche Beurkundung, den Stempel des Amtsgerichts Hamburg und trägt die Unterschrift zweier Richter. Diese Vorbemerkung ist notwendig, weil sonst nur wenige mit Glauben lesen könnten, wenn ich die wesentlichen Teile jener Vorgänge referieren würde, die meiner Lieberzeugung nach sich nach täglich und häufig in den Arbeitsämtern und vor den Schalterfenstern der Stempelbuden abspielen.

Die Schalterfenster haben ihre Geheimnisse. Nicht immer werden sie eröffnet, weil es gefährlich ist, die Wahrheit zu sagen. Eine solche gefährliche Wahrheit, die man laut hinausprechen muß, damit sie laut gehört wird und überall die Geheimnisse der Schalterfenster gerührt werden, fand in Hamburg vor dem Gericht. Dort gibt es ein Arbeitsamt in der Kaiserstraße, Große Bleichen, für die erwerbslosen weiblichen Angestellten. Als Schaltergöttin waren unter anderen tätig Ida G. und C. Weide in gutgezierter, gepflegter Stellung, — aber lassen wir das Gericht selber sprechen.

„Es kann nach Ansicht des Gerichts nicht im mindesten zweifelhaft sein, daß außer Pandarben, geländeten Tischlerinnen, Modistinnen, Keimen Köchen, Bildern, Taschlerinnen, auch sämtliche gekauften Schnittblumen sowie alle Nähmaschinen, Schokolade, Pralinen, Konditorwaren als Geschenke aufzufassen sind.“

Vorausgeschickt sei, daß es nicht angängig sein dürfte, aus den eingereichten Aufzeichnungen über die bei der Präsidialabteilung eingelieferten Geschenke Rückschlüsse auf den Umfang der vorher gemachten Zuwendungen zu ziehen. Wenn nur etwa 20 bis 50 Geschenke zur Wiederlieferung gelangt sind... Ida G. hat eingeräumt, daß sie verhältnismäßig häufig kleine Pakete von Erwerbslosen entgegengenommen hat. Ebenso wenig stellt Frau Weide die Annahme von Geschenken in Abrede...“

Schließlich kommt nicht jemand auf den Gedanken, daß diese beiden Frauen die Angeklagten auf dem Amtsgericht waren. Sie haben zwar oft von den Hungernden Frauen und Mädchen, die wochen und monatelang ohne Arbeit waren, die mit dem letzten Geld gekauften Pakete entgegengenommen und so die Hoffnung genährt, daß man auf diese Weise schneller von den Arbeitsämtern der deutschen Republik Arbeit erhalten kann. Es ist zwar Korruption, Bestechung, Mißbrauch der Beamteneigenschaft, es ist eine niedrige, schamlose Gemeinheit, aber deswegen wurden sie nicht aus dem Amt gejagt. Sie wurden auch nicht angeklagt.

Die „Angeklagte“ war Frau M. B. Diese hatte eine mehr als 20 jährige Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei aufzuweisen. Sie war bereits 1919 bis 1922 Mitglied der Bürgerschaft in Hamburg und hatte Beziehungen zu den einflussreichsten Stellen der Hamburger Parteiführung.

Warum kam Frau B. auf die Anklagebank? Die Gerichtsakten belagern darüber, daß Frau B. gleichfalls als Angeklagte des Arbeitsamtes fast täglich erschienen konnte, daß die erwerbslosen Frauen Geschenke abrieferten und daß die Erregung unter den Erwerbslosen häufig anwuchs.

Sofort wird man fragen, hat Frau B. denn sofort dem Direktor des Arbeitsamtes, Herrn Hüfmeier, Meldung erstattet und Abhilfe gebordert. Die Gerichtsakten belagern darüber:

„... hat sich Frau B. beschwerdeführend an Direktor H. gewandt...“

Da jedoch die von ihm befragten Angestellten die Annahme von Geschenken in Abrede stellten, so beschränkte er sich zunächst darauf, ... sie auf das einbringlichste zu vermahnen und ihnen ihre sofortige Entlassung für den Fall in Aussicht zu stellen, daß sie gleichwohl Zuwendungen entgegennehmen sollten.“

Erst viel später gaben die beiden Angestellten zu, daß sie Geschenke entgegengenommen haben. Es erfolgte aber keine Entlassung, sondern man legte jetzt den Angestellten die Verpflichtung auf, nicht etwa die Geschenke abzulehnen, sondern anzunehmen und sie dem Direktor auszuliefern. In den Gerichtsakten heißt es:

„Tatsächlich sind dann auch, nachdem Direktor Hüfmeier eine entsprechende Verfügung erlassen hatte, wiederholt für die Angestellten G. und C. bestimmte Gaben, außer Nähmaschinen ein Kalten Bleichzeug, einige geländete Tischlermesser, ein Deckchen, mehrere Stück Seife sowie zweimal Geldpendeln, 5 Mark und 10 Mark, zur Wiederlieferung gelangt.“

Der Leiter des Arbeitsamtes hat auch jetzt noch nicht irgendwelche Maßnahmen getroffen, um die Erwerbslosen zu schützen, er habe die Angelegenheit als erledigt angesehen. Der Grund

scheint uns verständlich, wenn wir die Feststellungen des Gerichts hören.

„Richtig ist allein, daß der Direktor mit dem inzwischen verstorbenen Vater der Angestellten G. aufs engste befreundet gewesen ist und daß nach dem Tode die freundschaftlichen Beziehungen zu dessen Witwe und Tochter eingeschlagen sind.“

Über etwas anderes erfolgte Frau B., die beherzigt gegen die Mißstände kämpfte, wurde plötzlich nach einem anderen Bezirk verlegt. Sie wandte sich an den SPD-Betriebsrat, an die Redaktion der sozialdemokratischen Hamburger Parteizeitung, an ihre hochgestellten Parteifreunde, nirgends wurden ihre Beschwerden entgegengenommen. Da endlich erkannte sie, wie sie überall im Stich gelassen wurde in ihrem Kampf gegen Korruption, für die Rechte der Arbeitslosen. Ihre zwanzigjährige Kluska, daß die SPD eine Arbeiterpartei sei, zerbrach. Jetzt führte ihr Weg zur KPD und zur Redaktion der kommunistischen Presse. Jetzt wurde der Fall in die Öffentlichkeit gedrückt, und der Korruptionsstumpf aufgedeckt. Vier Monate lang hat es gedauert,

„Genossen! Es lebe...“ / Von Esser

Siebzehn waren es; Mai 1919 in München. Siebzehn von Tausenden gleichen Schicksals; Arbeiter aus Giesing, aus der Hochherberg-Gegend, die Gefangenen eines einzigen Bataillons, eines einzigen Zuges. Sie fanden lange im Winkel des Innenhofes einer Großkaserne, mit anderen Gefangenen, einen Platz miteinander, fragten gar nichts, antworteten nicht, wenn einer der weißen Soldaten die den Hof zum Freilager machten, sie zu provozieren, zu hängen, zu beschimpfen versuchten. Nur als dann ein Zug Infanterie unter Waffen anmarschierte und ein Hauptmann der kommandierte, ein Schriftführer versetzen wollte, schrie einer von ihnen, der wohl keinen Grund sah, die Wahrheit bei sich zu behalten, über den Hof hin laut gellend: „Mörder!“

Dann war man unterwegs. Das Peloton bestand aus Leuten der Offizierskompagnie, einer Truppe, in welcher früher Offiziere, Studenten, qualifizierte Arbeiter, sozialdemokratisch eingeleitete Arbeiterführer Mannschaften dienten. Die letzten natürlich dafür, daß keine Rücksichtlosigkeit bestand, wiewohl doch die Straße, alle Straßen dieses Proletenviertels, sehr ein wenig müde, vor Aufregung, vor Empörung schrien. Bald begriff man auch klar, das Ziel war der Hof der Hofkaserne.

Was war geschehen, daß man so zuhinter entmenschten Karabinen lebend zu Grabe schickt? „Genossen! Im Hof? Erledigt! Der Richter! Der...“ „So, so! Die Wutlage des Gefangenen 3 gegen die weißen Soldaten.“ Darunter war der Prozeßgang des Standgerichts gewesen. Daraufhin war Kame für Kame auf einer Liste gefahren worden. Einer von den Siebzehn hatte zwar einen Bekannten gehabt unter den urteilenden Offizieren, den Kompanieführer aus der Zeit vor Verbau, der ihn nun mit: „Mann, wie haben Sie nur hierher kommen können?“ amüsierte und ihm durch: „Ein richtiger Soldat gewesen!“ die Möglichkeit nahelegte, sich durch Widerruf des toten Kampfbildes zu retten. Aber der Verbau war ohne Antwort geblieben. Vier Jahre Krieg, in der Heimat Hunger und Elend — da wird man ein tüchtiger Soldat der Revolution.

Auch ein ganz junger war unter ihnen, bestimmt nicht älter als 18 Jahre. Er trug kurze Hosen, Schillerfragen und Sportjoppe, war der Sohn eines Arztes, Student und man hatte natürlich, weil der Vater ein besserer Herr war, zuzukaufen erst angefragt, ob man den Sohn mit Einwilligung der Eltern umlegen dürfe. Der jedoch, der Sohn, achtzehn Jahre, das Leben vor sich, hat den Tod vorgezogen! Gewiß, versteht sich, er sei auch dabei gewesen, er habe geschossen und er würde auch in Zukunft jederzeit wieder auf die Hände der Arbeiterklasse schießen. „Genossen! Der nächste!“

Wenig Uhr? Es mußte schon spät am Nachmittag sein. Die Gasse, in der man sich gerade befand, war so eng, daß die Soldaten beiderseits auf den Trottoiren marschierten. Das Pfister sehr hölzern, die Häuser sehr niedrig mit niedrigen Geschossen. In den Fenstern Männer, Frauen und Kinder. Starre Blicke, ein wirgendes Schweigen und endlich ein Schrei, die Stimme einer Frau, wieder: „Mörder!“ Daraufhin wurden alle Fenster der rechten Wegstrecke unter Schußproben gehalten. Die Augen vertrocknet sich in die

ehe die erste protokolllarische Feststellung im Arbeitsamt vorgenommen wurde.

Das Schlußergebnis war die fristlose Entlassung der Frau, die ohne Rücksicht auf ihre Stellung sich eingeleitet hatte für die Interessen der Arbeitslosen.

Vor dem Hamburger Amtsgericht wurde der ganze Fall nach einmal aufgestellt. Die Angeklagte war Frau B. Als Richter und Zeugen markiert auf der Direktor in B. und die Empfängerinnen der Geschenke, die sich in ihrer Beamtenehre durch die Verfertigung „gefördert“ fühlten.

Frau B. wurde im „Namen des Volkes“ zu 30 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis verurteilt. Es erübrigt sich, zu sagen, daß sie inzwischen Mitglied der kommunistischen Partei geworden war, aus der Erkenntnis heraus, daß hier allein gegen Korruption und für Arbeiterinteressen gekämpft wird.

Es gibt in Deutschland Millionen Arbeitslose und hunderte-tausende Schalterfenster, hinter denen gebührende Beamte auf Kosten der arbeitenden Klasse leben. Ungehörig unaufgedeckte Fälle gibt es, wo wie in Hamburg, die Ausbeutung und Unterdrückung durch Korruption geschieht oder auf eine andere Art. Der Kampf der Millionen muß hier Wandel schaffen, es gilt die Herrschaft der Verbrecher hinter den Schalterfenstern zu zerstören.

Schätze hinter Gardinen. Die Stimmen verhallen in den engen muffigen Stuben. Der Hof gegen die Fenster blieb aufgeschpart. Die Witterung haben ihn planvoll auf ihre Köpfe vererbt, in denen er in Zukunft einmal rechtspfeilig aufbrechen wird. Noch ein Zwischenfall, ehe man in den Friedhof gelangte. Kurz bevor man einer der Siebzehn Hut und Stock über das Peloton weg an den Wegrand und lagte im Spritzen: „Du Kollmeier, bring das meiner Frau und so ihr, daß mir die Hunde erschnühen!“ Das geschah; Kollmeier nahm Hut und Stock, aber gleich traten Gruppen zusammen, murten, flüchteten, riefen die Gefangenen an; alles ringsum anschauen, die Karabinenläufe zu zielen begannen. Da rannen die einzelnen weg, ein Stück weit, nur wenige Schritte und ein Rücken im Hof, schlichen sie schon wieder näher. Frauen maten es, die überhaupt nicht weichen. Eine ältere vom Hungern elende Arbeiterfrau lahr sogar mit einem Kinderwagen voll Brennholz zieselnd mitten in den Soldatenhaufen, der hinterher folgte.

Eine Stunde danach hatten jedochselben Hof der Grab geschaut. Eine formlose Grube, ein Wallgraben in der vorderen Ecke des neuen Weltfriedes. Die Erde, die sie aushuben, gelbe bröcklige Erde, schichtete sich zu einem Hügel, auf dem sie sich aufstellen mußten. Da fanden sie nun in vierter Reihe und hinter die das wenig tiefer polierte Peloton weg in die Hare, aus lauten und eifigen Schreien gemengte Laute dieses Abends. Sie gemurten, daß rechts drüben, wo die Friedhofsmauer so nah war, Augen von Menschen, die keine fremden Soldaten waren, ihren Bewegungen folgten, daß man ihnen also von zu Hause her zusah. Einer, derselbe, der Hut und Stock als letzte Vorrichtung zurückgelassen hatte, bemerkte sogar, daß heute, am 3. Mai, bereits wieder Waffen bei Kirchhofen zum Malendacht bimmeln liegen, noch dabei er, ist die Arbeiterklasse nicht vollends verblüht und schon ist alles wieder wie früher. Schon ist der alle Frühling wieder da und im Zug. Auf der einen Seite noch mit Wochens beschriftigt, feiert er auf der anderen bereits seine Siegesfeier. Als ob es getan wäre mit fecht, mit Tausenden, wo Millionen bereit sind. Die drüben hinter der Mauer hören das Bimmeln gleichfalls und denken jetzt wohl, daß alles für immer zu Ende sein müßte. Daß alles Reichen der Zukunft aus dünnem Vergangenen schon wieder für immer erlöschen wäre, wenn jetzt unter höchstem Hohenstaufen die Gewehre blühen.

Rein! Rein! Als Antwort auf alle zusehenden Fragen, die das fürchtbare hier betrafen, sprang nun jeder Mann vor die Front und schrie. Überstürzte den Lärm der Gewehrgriffe und Kommandos, das Glockengeläut, ja selbst die schloßternde Lebenswelt, alle schrien. Glänzend vor sich und dann heißt der Freude, als die Lebenskraft, die ihm erfüllt die niemals vorher im Leben, zu Worten, zu Sätzen, zur Aussage wurde.

„Genossen!“ schrie er, man erwidert uns jetzt, uns siebzehn Arbeiter. Aber das wird den Mörder nichts helfen. Die Zukunft, um die wir gekämpft haben und sterben, diese Zukunft ist sicher. Daß man uns zu Tausenden niedersticht, bemerkt nur, wie sicher sie ist. Es wird dauern, aber dann wird es einmal so weit sein, daß das rote München wieder existiert. Dann nehmen wir auch für heute Rade. Genossen! Es lebe die proletarische Weltrevolution!“

Wer ist der Mittertäter?

Bekanntlich wurde vor einigen Wochen in Brüssel auf den italienischen Kronprinzen von „Anarchisten oder Kommunisten“ ein „Mittertäter“ verurteilt, bei dem, wie immer, niemand verlegt wurde.

Nachdem die Sochzeit des schicksallichen Kronprinzen vorüber ist, beginnt die heilige Presse mit Enthüllungen über die Hintergründe dieses Mittertates. Danach wurde das Mittertate von zwei schicksallichen Agenten, Camillo Berneri und Menapace, auf persönliche Anweisung Mussolinis in Genes gefügt. Die Willestzeitung „Le Coit“ schreibt: Wir sind in der Lage, nachzuweisen, daß vor etwa zwei Monaten offizielle Anweisungen an die schicksalliche Agentur ergangen sind, derartige „Bombenanschläge“ zu inszenieren.“

Und dieses Blatt erklärt auch den Sinn dieses und ähnlicher „Mittertate“: „Das „Mittertate“ sollte als Vorwand dienen, die politischen Gefangenen in Italien von der „Sochzeitarmee“ auszuschließen. Das ist dann auch geschehen.

Bischof und Ehescheidung

Dr. Christian Schreiber, der neue Bischof von Berlin, ist natürlich gegen die Ehescheidung. In einem Vortrag begründet er seine Stellungnahme damit, es gehöre nicht zu

jenen Schichten, die den Marxismus, sondern zu jenen, die das „natürlich-göttliche Eittengeles“ auf ihr Banner geschrieben haben. Kein zufällig, versteht sich, und sozulegen „natürlich-göttlich“ fällt dieses ominöse „Eittengeles“ gerade mit den Interessen des kapitalistischen Staates, der die bürgerliche Familie benötigt, zusammen. Eine der unerlässlichen Stützen Gottes in Interesse des Kapitals.

Die Statistik zeigt, meint der Bischof, daß überall da die wenigsten Ehescheidungen auftreten, wo das Volk von Religion und dem natürlich-göttlichen Eittengeles durchdrungen ist. Also z. B. in Bayern, wo es die meisten katholischen Kirchen gibt. Aber die Kapern haben vermutlich ein spezielles natürlich-göttliches Eittengeles. Weiter sieht der fromme Bischof in jeder Ehescheidung, ebenso wie die Affenrichter von Dayton, einen Angriff auf das bewusste Eittengeles und hilft sich verpflichtet, die Ehescheidung der Ehescheidung zu bestimmen, wozu er auch den Staat freundlich auffordert, der ja verpflichtet ist, sich selbst zu erhalten. So läuft also allen sichtbar der Hase...

Daß die Verweigerung oder Erschwerung der Ehescheidung „natürlich-göttlich“ himmelmelnt, entfernt ist, weiß der Bischof natürlich ganz genau. An sein natürlich-göttliches Eittengeles werden sich alle die und noch mehr, die den Marxismus auf ihr Banner geschrieben haben, nicht kehren. Und selbst die katholischen Pfarrer geraten ob des göttlichen Gelehes der Ehescheidung nicht in Verlegenheit: haben sie doch alle ihre ausweichbare Röhre.

Auf dem Wege zur Arbeit

Die Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte sind besonders bei den Bergarbeitern sehr zahlreich. So wurden im Bezirk der Knappsteinschmelze im Jahre 1928 2600 Unfälle verzeichnet, von denen 32 tödlich verliefen und 612 entschädigungspflichtig waren. In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres haben die Unfälle sehr stark zugenommen. Allein aus dem Ruhrbergbau wurden in dieser Zeit schon 868 Unfälle gemeldet.

Die Bergwerke betragen beispielsweise im Sektionsbezirk in Siedum der Bergsteinschmelze das vier bis fünffache der reinen Bergunfälle im gesamten preussischen Bergbau. Ihre Bedeutung ist also groß, daß hier kurz auf ihre Ursachen hingewiesen werden soll.

Die Nationalisierung des Bergbaues, durch die viele Gefahren beseitigt wurden, führte zu einer Verzögerung der Entfaltung der Wohnstätten von Arbeitssort. Sehr häufig müssen die Arbeiter stundenweise Wege zurücklegen, um zur Arbeit zu gelangen. Häufiges Regen auf unzureichenden Verkehrsmitteln führt sehr rasch zur Ermüdung, die ja die wichtigste Ursache aller Bergunfälle ist. Die zunehmende Verwendung von Fahrerbahn, eine Folge der veränderten Arbeitsweise, durch ermüdete Arbeiter führt natürlich immer häufiger zu Unfällen. Schemelle und sichere Verkehrsmittel zwischen dem Wohn- und Arbeitsstätten sind also die Vorbedingung für die Beseitigung der Bergunfälle.

Turnverein Hennewitz für die Opposition

Vorstellungen der Solidaritätsspiele — In Dölan spielt der Meister der JG. USC. 1. — Fortuna 1. In Lettin stellt sich Wolsen — 93 Weihenfels in Heideburg — Weiz 03 Leipzig in Seeben

Nachdem die Turnvereine früh auf Meissen, Osmünde und Eisdorf in Kürze mit den ausgeschlossenen Solidaritätsspielen für die Einheit austraten, stellt sich am Sonntag der Turnverein Hennewitz mit dem Namen 'Opposition' im Bezirk eine neue Möglichkeit, sich weiterhin zu festigen. Arbeiter von Hennewitz, behauptet die Solidaritätsspiele. Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung. Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:

Die Fußball-Solidaritätsspiele

Auf dem Sportplatz Bahnhofs Heide (Dölan)
Bereits 14.00 Uhr tritt USC. 1. — Fortuna 1. an. Das Spiel verläuft in einem interessanten Verlauf. 15.00 Uhr die 2. und 12.00 Uhr die Jugendmannschaften.

In Halle
Spielplatz am Gehlitz 14.00 Uhr Lettin 1. — Meissner 1. 13.00 Uhr die 2. Mannschaften. 10.00 Uhr Eisdorf gegen Wolsen. 10.00 Uhr Eisdorf gegen Wolsen. 10.00 Uhr Eisdorf gegen Wolsen. 10.00 Uhr Eisdorf gegen Wolsen.

In Chemnitz (Sportplatz Daubitz)
14.00 Uhr Sportplatz Halle 1. — Chemnitz 1. 13.00 Uhr Sportplatz Halle 2. gegen Chemnitz 2. 9.00 Uhr Eisdorf 3. — Chemnitz 3.

In Meissen
14.00 Uhr Meissner 1. — Meissner 2. 12.00 Uhr Meissner 2. — Meissner 3. 11.00 Uhr Meissner 3. — Meissner 4. 10.00 Uhr Meissner 4. — Meissner 5. 9.00 Uhr Meissner 5. — Meissner 6.

In Dresden
14.00 Uhr Dresden 1. — Dresden 2. 13.00 Uhr Dresden 2. — Dresden 3. 12.00 Uhr Dresden 3. — Dresden 4. 11.00 Uhr Dresden 4. — Dresden 5. 10.00 Uhr Dresden 5. — Dresden 6.

In Orlau
14.00 Uhr Orlau 1. — Orlau 2. 13.00 Uhr Orlau 2. — Orlau 3. 12.00 Uhr Orlau 3. — Orlau 4. 11.00 Uhr Orlau 4. — Orlau 5. 10.00 Uhr Orlau 5. — Orlau 6.

In Weihenfels
14.00 Uhr Weihenfels 1. — Weihenfels 2. 13.00 Uhr Weihenfels 2. — Weihenfels 3. 12.00 Uhr Weihenfels 3. — Weihenfels 4. 11.00 Uhr Weihenfels 4. — Weihenfels 5. 10.00 Uhr Weihenfels 5. — Weihenfels 6.

Freundschaftsspiele

In Trotha: 14.00 Uhr Trotha 1. — Trotha 2. 13.00 Uhr Trotha 2. — Trotha 3. 12.00 Uhr Trotha 3. — Trotha 4. 11.00 Uhr Trotha 4. — Trotha 5. 10.00 Uhr Trotha 5. — Trotha 6.

Die Handball-Solidaritätsspiele

In Chemnitz Spielertag
13.00 Uhr Chemnitz 1. — Chemnitz 2. 12.00 Uhr Chemnitz 2. — Chemnitz 3. 11.00 Uhr Chemnitz 3. — Chemnitz 4. 10.00 Uhr Chemnitz 4. — Chemnitz 5. 9.00 Uhr Chemnitz 5. — Chemnitz 6.

In Osmünde
14.00 Uhr Osmünde 1. — Osmünde 2. 13.00 Uhr Osmünde 2. — Osmünde 3. 12.00 Uhr Osmünde 3. — Osmünde 4. 11.00 Uhr Osmünde 4. — Osmünde 5. 10.00 Uhr Osmünde 5. — Osmünde 6.

In Eisdorf
14.00 Uhr Eisdorf 1. — Eisdorf 2. 13.00 Uhr Eisdorf 2. — Eisdorf 3. 12.00 Uhr Eisdorf 3. — Eisdorf 4. 11.00 Uhr Eisdorf 4. — Eisdorf 5. 10.00 Uhr Eisdorf 5. — Eisdorf 6.

In Seeben
14.00 Uhr Seeben 1. — Seeben 2. 13.00 Uhr Seeben 2. — Seeben 3. 12.00 Uhr Seeben 3. — Seeben 4. 11.00 Uhr Seeben 4. — Seeben 5. 10.00 Uhr Seeben 5. — Seeben 6.

In Wolsen
14.00 Uhr Wolsen 1. — Wolsen 2. 13.00 Uhr Wolsen 2. — Wolsen 3. 12.00 Uhr Wolsen 3. — Wolsen 4. 11.00 Uhr Wolsen 4. — Wolsen 5. 10.00 Uhr Wolsen 5. — Wolsen 6.

In Lettin
14.00 Uhr Lettin 1. — Lettin 2. 13.00 Uhr Lettin 2. — Lettin 3. 12.00 Uhr Lettin 3. — Lettin 4. 11.00 Uhr Lettin 4. — Lettin 5. 10.00 Uhr Lettin 5. — Lettin 6.

In Hennewitz
14.00 Uhr Hennewitz 1. — Hennewitz 2. 13.00 Uhr Hennewitz 2. — Hennewitz 3. 12.00 Uhr Hennewitz 3. — Hennewitz 4. 11.00 Uhr Hennewitz 4. — Hennewitz 5. 10.00 Uhr Hennewitz 5. — Hennewitz 6.

Im Total Heese in Wolsen

Am Sonntag, den 8. Februar, findet in Wolsen ein interessantes Fußballspiel statt. Die beiden Mannschaften sind die 'Opposition' von Hennewitz und die 'Fortuna' von Dölan. Das Spiel wird um 14.00 Uhr beginnen. Die Zuschauerzahl wird voraussichtlich sehr hoch sein.

Berliner Riders als Gäste in Holzwickede
Die Berliner Riders sind am Sonntag, den 8. Februar, in Holzwickede zu Gast. Die beiden Mannschaften sind die 'Opposition' von Hennewitz und die 'Fortuna' von Dölan. Das Spiel wird um 14.00 Uhr beginnen.

Starkes Aufsehen bei den Bezirksvereinen
Die Nachricht von der Gründung der 'Opposition' hat in den verschiedenen Bezirksvereinen großes Aufsehen erregt. Viele Mitglieder sind begeistert über die Initiative.

Es besteht nicht mehr ein Spielplan
Aufgrund der vielen Änderungen im Spielplan besteht nicht mehr ein fester Spielplan. Die Spiele werden nun nach Bedarf angesetzt.

Sportvereine Holzwickede
Die Sportvereine in Holzwickede sind sehr interessiert an der Entwicklung der 'Opposition'. Sie hoffen, dass dies zu einer Stärkung der Einheit führen wird.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Die Fußballer erfahren durch Fortuna-Dölan ebenfalls eine Erfrischung
Die Fußballer von Hennewitz erfahren durch die Spiele gegen Fortuna-Dölan eine große Erfrischung. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Folgende Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt:
Die Spiele finden morgen in den einzelnen Orten statt. Die Spiele sind sehr spannend und interessant.

Aus der Partei

Ein Postenjäger verlässt die Partei

Der Lagerhalter Clamor Wehder, Selan, Kreis Weissenfels, tritt aus der Partei aus. Er hat sich am 8. Februar aus dem Kommunistischen Partei Deutschland ausgetrennt. Er hat sich für die Sozialistische Arbeiterpartei entschieden.

Das Aufstellen der Kandidaten zum Kreisrat erfolgte am 1. Februar. Die Kandidaten sind: Wehder, Selan, Kreis Weissenfels, tritt aus der Partei aus. Er hat sich am 8. Februar aus dem Kommunistischen Partei Deutschland ausgetrennt.

Die Sitzung des Weissenfelder Kreisrates am 20. Januar 1930 hat bereits ohne Wehder stattgefunden. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet. Die Sitzung wurde von Wehder geleitet.

Erklärung

Auf Grund eines mit großer Majorität angenommenen Beschlusses des letzten Bezirkstages der Handball-Sparte des 6. Bezirks werden von jetzt ab im 'Kampftag' die parteilichen Bekanntmachungen wieder veröffentlicht. Die Annahme des Beschlusses ist ein Erfolg der Vertreter der Handball-Sparte im Kampf gegen die sozialistischen Spalter. Um diesen Kampf zu vertiefen, werden wir die parteilichen Bekanntmachungen ändern. Wir werden diese Organisationen nach uns vor auf das schärfste bekämpfen und fordern alle Handball-Abteilungen auf, mit dem Reichsbanner-Spartenverband und dem Reichs-Klub keine Spiele auszuspielen. Mit diesen übergründlichen, sozialistischen Sportorganisationen gibt es für Arbeiterpartei keine Gemeinsamkeit. Jede Verbindung mit ihnen muss abgebrochen werden. Alle Arbeiterpartei müssen dafür sorgen, dass diese Spalter der Arbeiter-Sportbewegung ihre verbrecherischen Handlungen gestoppt werden.

Die revolutionäre Einheit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung kann nur im festen Bündnis mit den ausgeschlossenen und im schärfsten Kampf gegen die Spalter-Kräfte und die sozialistischen Sportabteilungen und ähnlichen Vereinen und Organisationen erhalten werden.

Die Redaktion.

2. Kreis, 6. Bezirk, Handball

| | | |
|-----------|-------------------------------|-------------------------------|
| 15.00 Uhr | Dölan 1. — Weissenfels 1. | Meissen 1. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Lettin 1. — Weissenfels 1. | Lettin 1. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Wolsen 1. — Weissenfels 1. | Wolsen 1. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Seeben 1. — Weissenfels 1. | Seeben 1. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Hennewitz 1. — Weissenfels 1. | Hennewitz 1. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Hennewitz 2. — Weissenfels 1. | Hennewitz 2. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Hennewitz 3. — Weissenfels 1. | Hennewitz 3. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Hennewitz 4. — Weissenfels 1. | Hennewitz 4. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Hennewitz 5. — Weissenfels 1. | Hennewitz 5. — Weissenfels 1. |
| 15.00 Uhr | Hennewitz 6. — Weissenfels 1. | Hennewitz 6. — Weissenfels 1. |

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Die Spiele im Handball werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht. Die Spiele werden bis Sonntag, den 8. Februar, im 'Kampftag' veröffentlicht.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 8. Februar
8.00 Uhr: Rundfunkkonzert. 8.30 Uhr: Drexlerkonzert. 9.00 Uhr: Morgenzeitung. 11.00 Uhr: Julius Schindler. 11.30 Uhr: Drexlerkonzert. 12.00 Uhr: Mittagskonzert. 12.30 Uhr: Drexlerkonzert. 13.00 Uhr: Drexlerkonzert. 13.30 Uhr: Drexlerkonzert. 14.00 Uhr: Drexlerkonzert. 14.30 Uhr: Drexlerkonzert. 15.00 Uhr: Drexlerkonzert. 15.30 Uhr: Drexlerkonzert. 16.00 Uhr: Drexlerkonzert. 16.30 Uhr: Drexlerkonzert. 17.00 Uhr: Drexlerkonzert. 17.30 Uhr: Drexlerkonzert. 18.00 Uhr: Drexlerkonzert. 18.30 Uhr: Drexlerkonzert. 19.00 Uhr: Drexlerkonzert. 19.30 Uhr: Drexlerkonzert. 20.00 Uhr: Drexlerkonzert. 20.30 Uhr: Drexlerkonzert. 21.00 Uhr: Drexlerkonzert. 21.30 Uhr: Drexlerkonzert. 22.00 Uhr: Drexlerkonzert. 22.30 Uhr: Drexlerkonzert. 23.00 Uhr: Drexlerkonzert. 23.30 Uhr: Drexlerkonzert. 24.00 Uhr: Drexlerkonzert. 24.30 Uhr: Drexlerkonzert. 25.00 Uhr: Drexlerkonzert. 25.30 Uhr: Drexlerkonzert. 26.00 Uhr: Drexlerkonzert. 26.30 Uhr: Drexlerkonzert. 27.00 Uhr: Drexlerkonzert. 27.30 Uhr: Drexlerkonzert. 28.00 Uhr: Drexlerkonzert. 28.30 Uhr: Drexlerkonzert. 29.00 Uhr: Drexlerkonzert. 29.30 Uhr: Drexlerkonzert. 30.00 Uhr: Drexlerkonzert. 30.30 Uhr: Drexlerkonzert. 31.00 Uhr: Drexlerkonzert. 31.30 Uhr: Drexlerkonzert. 32.00 Uhr: Drexlerkonzert. 32.30 Uhr: Drexlerkonzert. 33.00 Uhr: Drexlerkonzert. 33.30 Uhr: Drexlerkonzert. 34.00 Uhr: Drexlerkonzert. 34.30 Uhr: Drexlerkonzert. 35.00 Uhr: Drexlerkonzert. 35.30 Uhr: Drexlerkonzert. 36.00 Uhr: Drexlerkonzert. 36.30 Uhr: Drexlerkonzert. 37.00 Uhr: Drexlerkonzert. 37.30 Uhr: Drexlerkonzert. 38.00 Uhr: Drexlerkonzert. 38.30 Uhr: Drexlerkonzert. 39.00 Uhr: Drexlerkonzert. 39.30 Uhr: Drexlerkonzert. 40.00 Uhr: Drexlerkonzert. 40.30 Uhr: Drexlerkonzert. 41.00 Uhr: Drexlerkonzert. 41.30 Uhr: Drexlerkonzert. 42.00 Uhr: Drexlerkonzert. 42.30 Uhr: Drexlerkonzert. 43.00 Uhr: Drexlerkonzert. 43.30 Uhr: Drexlerkonzert. 44.00 Uhr: Drexlerkonzert. 44.30 Uhr: Drexlerkonzert. 45.00 Uhr: Drexlerkonzert. 45.30 Uhr: Drexlerkonzert. 46.00 Uhr: Drexlerkonzert. 46.30 Uhr: Drexlerkonzert. 47.00 Uhr: Drexlerkonzert. 47.30 Uhr: Drexlerkonzert. 48.00 Uhr: Drexlerkonzert. 48.30 Uhr: Drexlerkonzert. 49.00 Uhr: Drexlerkonzert. 49.30 Uhr: Drexlerkonzert. 50.00 Uhr: Drexlerkonzert. 50.30 Uhr: Drexlerkonzert. 51.00 Uhr: Drexlerkonzert. 51.30 Uhr: Drexlerkonzert. 52.00 Uhr: Drexlerkonzert. 52.30 Uhr: Drexlerkonzert. 53.00 Uhr: Drexlerkonzert. 53.30 Uhr: Drexlerkonzert. 54.00 Uhr: Drexlerkonzert. 54.30 Uhr: Drexlerkonzert. 55.00 Uhr: Drexlerkonzert. 55.30 Uhr: Drexlerkonzert. 56.00 Uhr: Drexlerkonzert. 56.30 Uhr: Drexlerkonzert. 57.00 Uhr: Drexlerkonzert. 57.30 Uhr: Drexlerkonzert. 58.00 Uhr: Drexlerkonzert. 58.30 Uhr: Drexlerkonzert. 59.00 Uhr: Drexlerkonzert. 59.30 Uhr: Drexlerkonzert. 60.00 Uhr: Drexlerkonzert. 60.30 Uhr: Drexlerkonzert. 61.00 Uhr: Drexlerkonzert. 61.30 Uhr: Drexlerkonzert. 62.00 Uhr: Drexlerkonzert. 62.30 Uhr: Drexlerkonzert. 63.00 Uhr: Drexlerkonzert. 63.30 Uhr: Drexlerkonzert. 64.00 Uhr: Drexlerkonzert. 64.30 Uhr: Drexlerkonzert. 65.00 Uhr: Drexlerkonzert. 65.30 Uhr: Drexlerkonzert. 66.00 Uhr: Drexlerkonzert. 66.30 Uhr: Drexlerkonzert. 67.00 Uhr: Drexlerkonzert. 67.30 Uhr: Drexlerkonzert. 68.00 Uhr: Drexlerkonzert. 68.30 Uhr: Drexlerkonzert. 69.00 Uhr: Drexlerkonzert. 69.30 Uhr: Drexlerkonzert. 70.00 Uhr: Drexlerkonzert. 70.30 Uhr: Drexlerkonzert. 71.00 Uhr: Drexlerkonzert. 71.30 Uhr: Drexlerkonzert. 72.00 Uhr: Drexlerkonzert. 72.30 Uhr: Drexlerkonzert. 73.00 Uhr: Drexlerkonzert. 73.30 Uhr: Drexlerkonzert. 74.00 Uhr: Drexlerkonzert. 74.30 Uhr: Drexlerkonzert. 75.00 Uhr: Drexlerkonzert. 75.30 Uhr: Drexlerkonzert. 76.00 Uhr: Drexlerkonzert. 76.30 Uhr: Drexlerkonzert. 77.00 Uhr: Drexlerkonzert. 77.30 Uhr: Drexlerkonzert. 78.00 Uhr: Drexlerkonzert. 78.30 Uhr: Drexlerkonzert. 79.00 Uhr: Drexlerkonzert. 79.30 Uhr: Drexlerkonzert. 80.00 Uhr: Drexlerkonzert. 80.30 Uhr: Drexlerkonzert. 81.00 Uhr: Drexlerkonzert. 81.30 Uhr: Drexlerkonzert. 82.00 Uhr: Drexlerkonzert. 82.30 Uhr: Drexlerkonzert. 83.00 Uhr: Drexlerkonzert. 83.30 Uhr: Drexlerkonzert. 84.00 Uhr: Drexlerkonzert. 84.30 Uhr: Drexlerkonzert. 85.00 Uhr: Drexlerkonzert. 85.30 Uhr: Drexlerkonzert. 86.00 Uhr: Drexlerkonzert. 86.30 Uhr: Drexlerkonzert. 87.00 Uhr: Drexlerkonzert. 87.30 Uhr: Drexlerkonzert. 88.00 Uhr: Drexlerkonzert. 88.30 Uhr: Drexlerkonzert. 89.00 Uhr: Drexlerkonzert. 89.30 Uhr: Drexlerkonzert. 90.00 Uhr: Drexlerkonzert. 90.30 Uhr: Drexlerkonzert. 91.00 Uhr: Drexlerkonzert. 91.30 Uhr: Drexlerkonzert. 92.00 Uhr: Drexlerkonzert. 92.30 Uhr: Drexlerkonzert. 93.00 Uhr: Drexlerkonzert. 93.30 Uhr: Drexlerkonzert. 94.00 Uhr: Drexlerkonzert. 94.30 Uhr: Drexlerkonzert. 95.00 Uhr: Drexlerkonzert. 95.30 Uhr: Drexlerkonzert. 96.00 Uhr: Drexlerkonzert. 96.30 Uhr: Drexlerkonzert. 97.00 Uhr: Drexlerkonzert. 97.30 Uhr: Drexlerkonzert. 98.00 Uhr: Drexlerkonzert. 98.30 Uhr: Drexlerkonzert. 99.00 Uhr: Drexlerkonzert. 99.30 Uhr: Drexlerkonzert. 100.00 Uhr: Drexlerkonzert. 100.30 Uhr: Drexlerkonzert. 101.00 Uhr: Drexlerkonzert. 101.30 Uhr: Drexlerkonzert. 102.00 Uhr: Drexlerkonzert. 102.30 Uhr: Drexlerkonzert. 103.00 Uhr: Drexlerkonzert. 103.30 Uhr: Drexlerkonzert. 104.00 Uhr: Drexlerkonzert. 104.30 Uhr: Drexlerkonzert. 105.00 Uhr: Drexlerkonzert. 105.30 Uhr: Drexlerkonzert. 106.00 Uhr: Drexlerkonzert. 106.30 Uhr: Drexlerkonzert. 107.00 Uhr: Drexlerkonzert. 107.30 Uhr: Drexlerkonzert. 108.00 Uhr: Drexlerkonzert. 108.30 Uhr: Drexlerkonzert. 109.00 Uhr: Drexlerkonzert. 109.30 Uhr: Drexlerkonzert. 110.00 Uhr: Drexlerkonzert. 110.30 Uhr: Drexlerkonzert. 111.00 Uhr: Drexlerkonzert. 111.30 Uhr: Drexlerkonzert. 112.00 Uhr: Drexlerkonzert. 112.30 Uhr: Drexlerkonzert. 113.00 Uhr: Drexlerkonzert. 113.30 Uhr: Drexlerkonzert. 114.00 Uhr: Drexlerkonzert. 114.30 Uhr: Drexlerkonzert. 115.00 Uhr: Drexlerkonzert. 115.30 Uhr: Drexlerkonzert. 116.00 Uhr: Drexlerkonzert. 116.30 Uhr: Drexlerkonzert. 117.00 Uhr: Drexlerkonzert. 117.30 Uhr: Drexlerkonzert. 118.00 Uhr: Drexlerkonzert. 118.30 Uhr: Drexlerkonzert. 119.00 Uhr: Drexlerkonzert. 119.30 Uhr: Drexlerkonzert. 120.00 Uhr: Drexlerkonzert. 120.30 Uhr: Drexlerkonzert. 121.00 Uhr: Drexlerkonzert. 121.30 Uhr: Drexlerkonzert. 122.00 Uhr: Drexlerkonzert. 122.30 Uhr: Drexlerkonzert. 123.00 Uhr: Drexlerkonzert. 123.30 Uhr: Drexlerkonzert. 124.00 Uhr: Drexlerkonzert. 124.30 Uhr: Drexlerkonzert. 125.00 Uhr: Drexlerkonzert. 125.30 Uhr: Drexlerkonzert. 126.00 Uhr: Drexlerkonzert. 126.30 Uhr: Drexlerkonzert. 127.00 Uhr: Drexlerkonzert. 127.30 Uhr: Drexlerkonzert. 128.00 Uhr: Drexlerkonzert. 128.30 Uhr: Drexlerkonzert. 129.00 Uhr: Drexlerkonzert. 129.30 Uhr: Drexlerkonzert. 130.00 Uhr: Drexlerkonzert. 130.30 Uhr: Drexlerkonzert. 131.00 Uhr: Drexlerkonzert. 131.30 Uhr: Drexlerkonzert. 132.00 Uhr: Drexlerkonzert. 132.30 Uhr: Drexlerkonzert. 133.00 Uhr: Drexlerkonzert. 133.30 Uhr: Drexlerkonzert. 134.00 Uhr: Drexlerkonzert. 134.30 Uhr: Drexlerkonzert. 135.00 Uhr: Drexlerkonzert. 135.30 Uhr: Drexlerkonzert. 136.00 Uhr: Drexlerkonzert. 136.30 Uhr: Drexlerkonzert. 137.00 Uhr: Drexlerkonzert. 137.30 Uhr: Drexlerkonzert. 138.00 Uhr: Drexlerkonzert. 138.30 Uhr: Drexlerkonzert. 139.00 Uhr: Drexlerkonzert. 139.30 Uhr: Drexlerkonzert. 140.00 Uhr: Drexlerkonzert. 140.30 Uhr: Drexlerkonzert. 141.00 Uhr: Drexlerkonzert. 141.30 Uhr: Drexlerkonzert. 142.00 Uhr: Drexlerkonzert. 142.30 Uhr: Drexlerkonzert. 143.00 Uhr: Drexlerkonzert. 143.30 Uhr: Drexlerkonzert. 144.00 Uhr: Drexlerkonzert. 144.30 Uhr: Drexlerkonzert. 145.00 Uhr: Drexlerkonzert. 145.30 Uhr: Drexlerkonzert. 146.00 Uhr: Drexlerkonzert. 146.30 Uhr: Drexlerkonzert. 147.00 Uhr: Drexlerkonzert. 147.30 Uhr: Drexlerkonzert. 148.00 Uhr: Drexlerkonzert. 148.30 Uhr: Drexlerkonzert. 149.00 Uhr: Drexlerkonzert. 149.30 Uhr: Drexlerkonzert. 150.00 Uhr: Drexlerkonzert. 150.30 Uhr: Drexlerkonzert. 151.00 Uhr: Drexlerkonzert. 151.30 Uhr: Drexlerkonzert. 152.00 Uhr: Drexlerkonzert. 152.30 Uhr: Drexlerkonzert. 153.00 Uhr: Drexlerkonzert. 153.30 Uhr: Drexlerkonzert. 154.00 Uhr: Drexlerkonzert. 154.30 Uhr: Drexlerkonzert. 155.00 Uhr: Drexlerkonzert. 155.30 Uhr: Drexlerkonzert. 156.00 Uhr: Drexlerkonzert. 156.30 Uhr: Drexlerkonzert. 157.00 Uhr: Drexlerkonzert. 157.30 Uhr: Drexlerkonzert. 158.00 Uhr: Drexlerkonzert. 158.30 Uhr: Drexlerkonzert. 159.00 Uhr: Drexlerkonzert. 159.30 Uhr: Drexlerkonzert. 160.00 Uhr: Drexlerkonzert. 160.30 Uhr: Drexlerkonzert. 161.00 Uhr: Drexlerkonzert. 161.30 Uhr: Drexlerkonzert. 162.00 Uhr: Drexlerkonzert. 162.30 Uhr: Drexlerkonzert. 163.00 Uhr: Drexlerkonzert. 163.30 Uhr: Drexlerkonzert. 164.00 Uhr: Drexlerkonzert. 164.30 Uhr: Drexlerkonzert. 165.00 Uhr: Drexlerkonzert. 165.30 Uhr: Drexlerkonzert. 166.00 Uhr: Drexlerkonzert. 166.30 Uhr: Drexlerkonzert. 167.00 Uhr: Drexlerkonzert. 167.30 Uhr: Drexlerkonzert. 168.00 Uhr: Drexlerkonzert. 168.30 Uhr: Drexlerkonzert. 169.00 Uhr: Drexlerkonzert. 169.30 Uhr: Drexlerkonzert. 170.00 Uhr: Drexlerkonzert. 170.30 Uhr: Drexlerkonzert. 171.00 Uhr: Drexlerkonzert. 171.30 Uhr: Drexlerkonzert. 172

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Erwerbslose gründen Ortsgruppen der SPD.

Landproletariat von Spören, aufgewacht!

Die Arbeitslosigkeit wird immer größer. Das erkennen auch die Proletarier auf dem Lande. Sie sehen auch ein, daß sie von der bürgerlichen Gesellschaft keine Unterstützung zu erwarten haben. Das zeigte sich deutlich in der Gemeindevertragsprüfung in Spören. Die Erwerbslosen hatten nur kurze Erlaubnis genommen zu ihrer Teilnahme und Anträge an die Gemeinde gefordert, um die Beschäftigung von Notstandsarbeiten und einer Winterbeihilfe. Der Gemeindevorstand mußte sich notgedrungen dazu bequemen und eine Gemeindevertragsprüfung einberufen. Zur Verhandlung stand nur der Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen. Aber von den Erwerbslosen noch etwas Hoffnung und Vertrauen auf diesen oder jenen Vertreter gesetzt hatte, namentlich auf die zwei „Arbeitervertreter“, die mußte sich wohl belehren lassen, daß hier nur ein rückwärtsloser Kampf geführt werden kann. Die Verhandlung dieses Antrages lag ganz in der Ordnung dieser reaktionären Gesellschaft. Sie mußte ein noch nicht einmal Anerkennung der Not der Erwerbslosen. Nach Meinung der Herren Nöring und Deufschlein wäre es doch

ein Verbrechen, den Arbeitslosen aus Gemeindefonds eine Sonderunterstützung zukommen zu lassen.

Die sind es ja gar nicht so bedürftig. Der Herr Schäfer verzögert sich natürlich hinter die gewöhnliche Bemittlung von Kollektivmitteln. Er muß es ja wissen als früherer Kriminalbeamter. Die beiden „Arbeitervertreter“ könnten sich wirklich zu Hause hinter den Rücken der Herren Nöring und Deufschlein verstecken und den notwendigen Aufschub geben über die Finanzverhältnisse der Gemeinde. Aber natürlich, sie dürfen doch ihren schwarzgekleideten Führern nicht entgehen. So ließ ihnen denn das Maul verhalten, obwohl er selbst arbeitslos ist. Zur Durchführung von Notstandsarbeiten vertritt er sich nicht einmal. Er ist nur ein Mann, der die 40 Mark Schulden des „Balkens“ der Gemeinde überordnet. Obwohl man den Kollegen Nöring zum Erwerbslosen auszuweisen nicht den Antrag begründen ließ, erwang er sich das Wort und redete sich mit den reaktionären Gemeindevorstandern ab. Die Erwerbslosen selbst können durch ernüchterte Blicke den Verdräusen erkennen, daß in Spören ein anderes Bild wehen wird. Sie werden in den nächsten Tagen eine Ortsgruppe der SPD gründen.

Solche Arbeitervertreter wie im Gemeindevorstand Spören, sind nur Gefallen des Kapitals. Nach solchen Elementen wie Menz sind die nächsten Schritte entgegenzusetzen. Arbeiter von Spören, wenn in den nächsten Tagen die Ortsgruppenbildungsversammlung stattfindet, dann erscheint zeitlos, denn nur in eigener, geschlossener Front können wir den Kampf gegen die Sturze der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Letzt den „Klassenkampf“.

Von der Delitzscher Arbeiterarmee

12 481 Arbeitslose im Bezirk Delitzsch

Im Bereiche des Arbeitsamtes Delitzsch wurden in der Zeit vom 30. Januar bis 3. Februar 12 481 Arbeitslose (in der Vormode 12 012) und 928 Hauptunterstützungsempfänger (in der Vormode 9157) gezählt. Gegen das Vorjahr ist also ein Anstieg von 464 Arbeitslosen festzustellen. Bei Notstandsarbeiten wurden 85 Personen beschäftigt (in der Vormode 124).

Einen Wohlfahrtsdirektor für den Kuhhandel

Was die „Schäbigen“ in Torgau planen

Immer mehr kommt die Rolle der Sozialfürsorge an den Tag. Heute steht fest, daß der Lohn für die Unterhaltung der Bürgerlichen bei den Wahlen in der Stadtverordnetenversammlung ein Wohlfahrtsdirektor sein soll. In den Verhandlungen, die morgens 5 Uhr, hat man die Pläne zur Erleichterung des Stadtschiffers ventiliert. Ein SPD-Wohlfahrtsdirektor, der fehlt in Torgau noch. Dann können die Proleten Aufnahmungsunterschied nehmen, wenn der „älteste Direktor“ im Schmelze seines Angehens Entscheidungen anstellt. Wie er heute 3000 Mark, dem unter diesem wird es nicht gemacht, im Jahre umkehren kann. Für die Proleten bleiben, wie immer, die Knochen. Glende Krippenpolitik. Ferner kommt ihr Proleten am Sonntagabend um 5 Uhr nachmittags sehen, wie die Proleten aller Schichten in sich im Kaufhaus vor den Regalen und Geldscheine überlegen zu werden. Eine Bemerkung auf häßliche Rollen ist nicht so schäbig, schreit Göbde in der Einbildung. Nun, was nicht beabsichtigt ist, kann noch werden, denn bei Eurem Oberhaupt sind

Erneuter Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Ziebig

Die Arbeiter SPD-Stadtvorstandskommision hat für Dienstag, den 4. Februar, eine außerordentliche Stadtvorstandssitzung beantragt mit dem Thema „Meistere Stellungnahme zum Fall Ziebig“. Der Sitzungssaal war bis auf den letzten Platz von Zuschauern besetzt.

Die kommunistische Fraktion nahm Gelegenheit, nochmals alle Einzelheiten der früheren Enthüllungen des „Klassenkampf“ festzusetzen. Auf Herausforderung der kommunistischen Fraktion war Ziebig selbst erschienen. Die Genossen nahmen Bezug auf die Enthüllungen des „Klassenkampf“ vom 15. April 1920, wo schon berichtet wurde, daß beim Bau der Stadthofstraße verschiedene Notstandsarbeiten, die aus der Erwerbslosenfrage zu ihrer Lösung waren, auf den amtlichen Zahlkarten weitergeführt wurden. Die damals eingesetzte Revisionskommission, die Angehörten Keinecke und Strauß, Eisenben, hatten Ziebig ein Gutachten aus-

heute sind die Betroffenen wegen Unterschlagung von Erwerbslosengeldern verhaftet.

Weiterhin heissen die kommunistischen Stadtvorordneten fest, daß nachdem der Oberstadtschreiber Jellenhorst verhaftet wurde, ein weiteres Mißtrauen gegen Ziebig, dem Verantwortlichen der Notstandsarbeiten, entwand. Am 15. Januar d. J. wurde in einer Stadtvorstandssitzung einstimmig beschlossen, daß Ziebig gegen sich ein Mißtrauensverfahren einreichen soll. Dies ist nicht geschehen.

Durch eine persönliche Anfrage des Beigeordneten Koch in Werbig wurde ihm erwidert, daß damals durch einen telephonischen Kontakt mit dem Beigeordneten Koch in Werbig gegen W. A. D. v. m. (Beziehungen gegen Ziebig) einzuwirken ist. Die kommunistische Fraktion ist im Besitz von (Zustimmten) amtlichen Zahlkarten ihrer Verwaltungen der Nebenstelle Alsenben. In diesen Zahlkarten hat Ziebig Beträge für sich liquidiert, wozu er kein Recht hatte. Die quittierten Beträge unter dem Titel für Miete, Licht, Heizung und Heizung eines für Jensei der Erwerbslosenfrage bereitgestellten Zimmers für die Zeit vom 1. 4. 1921 bis 31. 3. 1925 für Stadtgemeinde 300 Mark sind von Ziebig nicht an die Stadtkasse weiter geleitet als Einnahme, sondern sie sind

in seine Taschen gemwandert. Ziebig macht sich der Unterschlagung schuldig, wenn er neccinnahme Gelder für die Stadtkasse für sich verwendet.

Dies waren die Anschuldigungen und die Beweismittel der kommunistischen Fraktion.

Nach diesen Ausführungen erhielt Ziebig das Wort. Er stammerte sich an einen Magistralbeschluss vom 7. 11. 1921, womit ihm die Ausführungen der Nebenstelle übertragen

sämtliche Möglichkeiten gegeben. Schärfster Kampf gegen Göbde und Schneider, höchst Zentel durch den Kaufpreiser, und hoch finden sich die Armbilder wieder zusammen. Hauptfrage, daß etwas dabei abfällt.

Proleten, geht in die nächste Stadtvorstandssitzung und legt Euch die „Wohlfahrtsdirektor“-Randblatten an.

Die Erwerbslosen für die Belühne des Oppositionstages

Am 5. Februar fand wiederum eine Erwerbslosenversammlung in Schild a. a. in zwei überfüllten Räumen nach zuerst ein Kollege einen kurzen Bericht vom Kongreß der Gewerkschaftsopposition. Kollege Solzweijerg ergänzte. Er zeigte den Erwerbslosen den Weg, wie sie sich aus dieser elenden Notlage befreien können. Weiter betonte er, daß die Kollegen, die nach im Arbeitsproph leben, mit den Erwerbslosen zusammengehen müssen und forderte den Siebenfundtag in allen Betrieben. Bei diesem Punkte brandmarte er die Torgauer Kollegen in der Glashütte, welche ihren Arbeitskollegen gegenüber keine Solidarität üben und Überstunden schieben. Solzweijerg erklärte man die Erwerbslosen, als Kollege Solzweijerg die sozialistischen Arbeiter freilich die den Kapitalisten wiederum ungeheure Steuererhöhte machen und ihre Ministergehälter um Tausende erhöhen können. Alle Anwesenenden folgten bis zum Schluß den Ausführungen des Kollegen Solzweijerg. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Die am Mittwoch, dem 5. Februar, tagende, sehr stark besetzte Er-

Bitterfeld-Wittenberg

Nur Kommunisten kämpfen für die Forderungen der Erwerbslosen!

Rüchlich fand in Brezna eine Erwerbslosenversammlung statt. Brezna selbst zählt 176 Erwerbslose, und diese Zahl ist stets im Steigen begriffen. Nach kurzen einleitenden Worten des Verammlungsleiters und einer Erklärung der bereits im Kampf um Arbeit und Brot gestellten Forderungen wurde die Versammlung eröffnet. Als Referent war Genosse Bentwich erschienen, welcher in einer einleitenden Rede die Not der Erwerbslosen und besonders das Elend der Erwerbslosen schilderte. Die Ausführungen wurden von den anwesenden Kollegen aufmerksam verfolgt. Besonders lange Gefächter machten die anwesenden Kollegen, als der Referent das Schlußwort der besten Klasse schloß. Zum Schluß der Versammlung erläuterte der Referent noch das Erwerbslosenerlöschungsgeheim mit seinen Verschlechterungen, welches mit Hilfe der SPD im Reichstag angenommen wurde. Dieser Partei gilt der Kampf der Klassen-kämpfer Arbeiterklasse. Darum, Erwerbslose, hinein in die rote Front, hinein in die SPD, der Führer des Klassenkampfes Proletariat!

Werbt für den „Klassenkampf“

Erschreckende Zunahme der Zwangsversteigerungen

Im Amtsgerichtsbezirk Kötzra haben im Jahre 1920 40 Zwangsversteigerungen stattgefunden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um landliche Grundstücke. Gegen das Jahr 1914 bedeutet dies eine Steigerung der Zwangsversteigerungen um das Vierfache.

22. Feier in Volleben

Am Sonntag, dem 22. Februar, fand im Lokal Döhne, Volleben, eine wichtige 22. Feiertag. Anwesend waren 250 Personen. Die Note Schmiede, Halle, zeigte in kurzen Ausführungen die Auf- und Abwärtsentwicklung des fünfjährigen Plans. Die Arbeiterklasse Volleben zeigte ihre Solidarität mit den russischen Arbeitern der Sowjetunion; es ist das erstemal, daß die SPD und der KPD in Volleben zu der 22. Feiertag einer Sozial erhalten. Jungkommunisten konnten 60 Stück „Runde Garbe“ zu dieser Veranstaltung verkaufen. Ein voller Erfolg für unsere Partei.

wurde. In die Zahlkarten gebracht er die Anrede, daß man ihm Ätten entwendet habe. Hinfällig der Quittierung der Beträge der Stadtkasse redest er sich aus, daß er mit dem Angeklagten vom Arbeitsamt vereinbart hatte,

unter dem angeführten Titel für Miete, Licht usw. seine persönliche Entschädigung zu liquidieren.

Ein nettes Mädel! Er vermittelte sich noch mehr in Widerspruch, indem er erklärte, daß er für die liquidierten Beträge eine Schreibmaschine kaufte und Verpflegung für die Angehörten von Eisenben bei ihrer Kontrolle besahnte. „Zurück!“ konnte die kommunistische Fraktion ihn an Hand des amtlichen Materials beweisen, daß dieselben Beträge aber besonders auf die Zahlkarten eintragen sind.

Der bürgerliche Stadtvorordnete H. A. r. e. n. t. h. e. n. b. e. n. hat sich Einsicht in die Zahlkarten bekommen hatte, unterlich die Ausführungen der kommunistischen Fraktion. Der Magistrat kann seine Beschlüsse nach den Ausführungen von H. A. r. e. n. t. h. e. n. b. e. n. nicht aufrecht erhalten, und es wurde beschlossen, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu vertagen.

Nach Wiedereröffnung dieselbe Ratsoffizier.

Die bürgerlichen Stadtvorordneten Plume und Kaiser beantragten eine gesetzliche Entscheidung und sprachen gegen den Mißtrauensantrag.

Desgleichen der bürgerliche Arbeiter Labbert, der Ziebig rühmt.

Die kommunistische Fraktion nahm noch Ätters Gelegenheit, die zahlere bürgerliche Fraktion und Magistratamtliche Direktor Sommer zu brandmarken, indem sie Ziebig immer öfter behauptet. Nach weiteren Ausführungen der kommunistischen Fraktion wurde auf Ziebig immer mehr in Widerspruch und bezeichnet auf alle als Lüge, sogar seine Unterschriften auf den Zahlkarten.

Der kommunistische Mißtrauensantrag wurde mit festen Stimmen, davon sechs Stimmen der kommunistischen Fraktion und der Stimme Zantantals, gegen acht Stimmen der bürgerlichen Einheitsfront abgelehnt.

Hier zeigte es sich, daß trotz der Bemühung und Schädigung der Stadt durch Mißtrauens der Einnahme von Erwerbslosengeldern die acht bürgerlichen Unabhängigkeits-Stadtvorordneten die Handlungen Ziebig bedauert.

Die kommunistische Fraktion verlangt, daß hier die Staatsanwaltschaft eintritt. Dem Ziebig ist in den Arbeitsamtstand verurteilt. Ziebig war verantwortlich für die Nebenstelle Alsenben. Die kommunistische Fraktion verlangt, daß er seines Postens entbunden und verhaftet wird.

werbslosenerfassung nimmt Kenntnis von den Beschlüssen des Kongresses der Gewerkschaftsopposition. Die Beschlüsse begrüßen die Kampfpläne des Kongresses. Vor allen Dingen wollen die Erwerbslosen endlich die Kampffront zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen befestigen. Den Kampf auf der ganzen Linie, dann ist Geduld für Erfolge vorhanden. Der Kongreß hat Wege gezeigt. Die Erwerbslosen der Stempelsteile Schiffs sind bereit, den Kampf gegen die Gewerkschaftsopposition mit den Betriebsarbeitern aufzunehmen.

Sozialfaschistisches Geknurre

Wiederholt ist der Genosse Gierich aus Wildhüß hinichtlich der Erwerbslosenfragen von sozialfaschistischen Elementen in deren Schmierblatt angegriffen. So auch jetzt wieder bezüglich der Beschäftigung des Kongresses der Gewerkschaftsopposition. Nur einen Satz wollen wir herausgreifen, der am schlagendsten beweist, was Gierich hinter die Mäsch, Fötter u. a. f. i. n. d. „Die Moskau-Jünger hätten getreu den Karolen Stalins zu gehören. Eine eigene Meinung wie die Funktionäre der SPD, haben diese Leute nicht.“

Nun, wie ist es mit euch nur eine Meinung über Arbeiterfragen. Wenn nun die SPD-Funktionäre jeder eine eigene Meinung haben, beweist das nur, daß der eine meint, man müßte mit den Deutschnationalen gehen, der andere hält es wieder mit den Unternehmern, um fahndende Arbeiter aus dem Betriebe zu werben, der dritte wieder schließt die Meinung hat, Kommunisten auszuwerfen und so fort.

Der Kongreß der Gewerkschaftsopposition aber ist besetzt worden auch ohne diese Belen. Jährlich waren auch Erwerbslose beteiligt. Das Geknurre beweist einmal mehr, daß die SPD, auf dem wichtigsten Punkte, nicht zu bestehen. Ein Klassenbewußter Arbeiter hat mit diesen Elementen nichts gemein.

Neue Kämpfer in Jessen

Die von der Kommunistischen Partei in Jessen einberufene öffentliche Erwerbslosenversammlung war im Verhältnis zu Brandenburg, Torgau, schickte in verständlicher Weise die Auswirkungen der Jaager Vorlesungen zuzunehmen der wertigsten Massen. Hier Unternehmern, Steuererhebung und Polizeimilitär in schrittlichen Wagen, in Sowjet-Rustland dagegen sozialistische Mit-Verbreitung und sozialer Überzeugung verweigert alle Anwesenden die Worte des Referenten. Beides es doch die lebhafteste Diskussion, die sich daran angeschlossen.

Nach Neuannahmen wurden getätigt, ein glänzender Erfolg für das schwarze Jessen. Allen Jersenern rufen wir noch zu, meldet der Kongreß der SPD, dem Jersenern, die SPD, auf dem wichtigsten Punkte, nicht zu bestehen. Ein Klassenbewußter Arbeiter hat mit diesen Elementen nichts gemein.

Bitterfeld. Vom Eisenbahnzug getötet. Gekern früh fanden Bahnbeamte auf der Strecke Bitterfeld-Dellau die Leiche eines Mannes, der sich von einem Zuge hatte überfahren lassen. Die Feststellung ergab, daß es sich um den 60jährigen Eduard Haase aus Bitterfeld, Bahnhofs 17, handelt. Es war noch nicht möglich, den Grund zu der Tat zu erfahren.

Bau Strauß, Oberzöblingen

Einen schweren Verlust hat die Ortsgruppe Oberzöblingen der SPD, erlitten durch das Hinscheiden ihres aufrechten, nimmermüden jungen Genossen Paul Strauß. Im war es eine heilige Aufgabe, zu kämpfen und zu streiten für die Unterdrückten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Wir fordern die Genossen des Arbeitsgebietes auf, sich zahlreich an der Beerdigung teilzunehmen. Treffpunkt: Gashof „Glück auf“, Oberzöblingen a. S., nachmittags 2 Uhr.

Eisenben. Stadtvorordnete vornehmer Gohle Bielefeld, Oberzöblingen, der erst kürzlich zum Stadtschreiber ernannt worden ist, sollte nach Halle verlegt werden. Er hat jedoch beim Reichsfinanzministerium beantragt, ihn in Eisenben zu belassen. Wie wir hören, ist seinem Gesuche stattgegeben worden.

Eisenben. In der Waffelfabrik brach gestern Morgen ein Wand aus. Das Feuer griff sehr schnell um sich, konnte jedoch durch die rasche Hilfe der Feuerwehr auf dem Brandherd beschränkt werden. Es entstand nur Materialschaden.

Seitlich. Niedergehendes Gestein hatte den Bergmann Rauterwald aus Battersode auf dem Waghühlsberg getroffen. Er litt schwere Knochenbrüche, vor allen Dingen an den Armen und Beinen. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus eingeliefert. So sind in den letzten Tagen allein zwei Schwere Verletzungen des Waghühlsberges festzustellen. Es ist zu erwarten, daß die Nationalisierung in immer steigendem Maße auf dem Waghühlsberg eingezogen sind, zurückzuführen ist.

Sangerhausen. Vorgesetzter für Gemeindevorsteher und Landbesitzer. Im Rahmen einer Tagung der Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises Sangerhausen wurde auch ein heftiger Kurios für Schlichtungsabteilung und Vorgesetzter abgehalten. Der Leiter der staatlichen Stelle für Vorgesetzter an der Landwirtschaftskammer helle, Lehrer Keller, unter wies im Sangerhäuser Kolonialamt und Gemeindevorsteher sowie die Landbesitzer des Kreises Sangerhausen über praktische Fragen der Vorgesetzter, die durch einen sich anschließenden Vorgesetzter Vortrag wertvolle Ergänzung fanden.

Münchberg. Wasserleitung in Betrieb genommen. Die von Freiburg nach hier gelegene Wasserleitung, die seit langen Jahren von der gesamten Bevölkerung heftig erwidert wurde, ist jetzt fertiggestellt. Einem sehr dringenden Bedürfnis auf einwandfreies Wasser wird dadurch Rechnung getragen.

Eisenben. Ein schwerer Unfall! Gestern erlitt der von hier gebürtige, 30-jährige Arbeiter Hermann Richter bei seiner Arbeit auf dem Waghühlsberg, ein schweres Verbrechen und einen doppelteigen Verbrechen dadurch, daß er zwischen einem Balken und einer Weierreife eingeklemmt wurde. Trotzdem er sofort in das Krankenhaus eingeliefert wurde, ist sein Zustand sehr ernst.

Soltenberg. Kraftwagenbesitzer und Brandstiftung. Einem Lehrer von hier, der seinen Kraftwagen in Sangerhausen vor einem Gasse stehen hatte, wurde der Wagen des Radis gestohlen und nach langem ergebnislosem Suchen stellte sich heraus, daß der Wagen sich inzwischen in Rauch aufgelöst hatte. In der Nähe von Raubhau war auf einem Acker ein von einem Bauherrn hergestellter Schuttschutt gefunden worden, aus dem sich feststellen ließ, daß es sich um die Reste des gestohlenen Kraftwagens handelte, den die Diebe hier verbrannt hatten. Wahrscheinlich haben sie nicht gewagt, wo sie ihn unterteilen sollten und haben ihn so gen Himmel befördert.

Großschmiede. Die Schule wegen Brandstiftung geschlossen. Seit zwei Wochen hindurch in der hiesigen Schulstube ein Feuer ausgebrochen. Ein großer Teil der Kinder war schon durch am Schulbus verunfallt, so daß jetzt die Schließung der Schule erfolgt ist, um auch auf diese Weise dem epidemischen Untergreifen der Krankheit entgegenzuwirken.



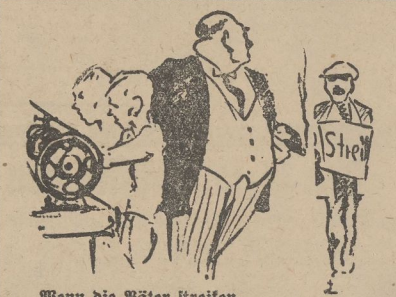
Lied der Berliner Arbeiterkinder vom Sparen

Ene mene Kille, Kille
Spierierimierim.
Menschentinder, leid mal stille,
Spierierimierim
Det ihr alle et afafat:
Tralala, tralala.
In Berlin wird jetzt gesparrt!
Sim-dam-dum.
Ene mene Bi-De-Röh,
Ach, lo'n Starck-Belz is seh,
Ide hob' nicht anzuzieh,
Denn jetzt spar'n is in Berlin.
Ene mene Hundelade,
Herr Lehrer, id hob' fen Heft, au hade!
Det Heft hat de Heftle had'n die Schieber,
Drum steht der Lehrer mit dreie ledert!
Ene mene Tummelklauf,
Ach, Herr Lehrer, wir knurrz der Bauh,
Knurrz der Magen noch so laut,
Die Kinderpeijung ist jellaut.
Ene mene id muh schon laden,
Herr Lehrer, wir wollen 'nen Ausflug machen,
Da fahrt a lisch an Zidenbart,
So geht ihr aus, so geht ihr geparrt.
Ene mene Hoppe Jed,
Det Kiolett is janz voll Dred,
Da kann ich och nicht jehen machen,
Wir ham fen Jed zum Reenemachen.
Ene mene Runterbunter,
Der Ralf fällt nu de Dese runter,
Durch det Fenster steht et voll,
Die Klassen wer'n jetzt doppelt voll.
Ene mene Laufebeene,
Jetzt kenn wa det Lied schon janz alleine,
An allet hande is fischerlich,
Flog mit Dreife spane is nich.
Ene mene nu hör'n wa uff,
Herr Lehrer, heh'le'n is nach oben zuff,
Wir ham det neue Lied jekannt,
Und alle Jungs sind jetzt „Rot Front“!

die Arbeiterkinder Thüringens eine Arbeiterkinderkonferenz vor. Alle Kinder der Arbeiter und Bauern werden sich durch diese Konferenz einziehen in die große Klassenfront. Auf dieser Konferenz wollen sie sich den Platz anweisen lassen, den sie in den Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeiterkinder einnehmen werden, wollen sie den Kampf um ihre eigenen Interessen und Forderungen formulieren und organisieren.

„Klatsmann“ — auch eine Anekdote

Werte Genossen!
Ich will Euch einmal erzählen, was bei uns für Sachen in der Schule vorkommen. Ein Lehrer läßt sich die Kinder an den Stuhl kommen und schlägt sie. Dann jagt er, Du Klatsmann und spricht: „Das wollt ich nicht sagen, das hatte ich mir nur laut gedacht.“ Er hat auch nur solche Kinder gern, die ihre Schultemerden ver-



Wenn die Väter streiken, sollen die Kinder arbeiten

Klatschen und läßt sie zum Lohn eine Woche aufpassen. Wer in sein Horn bläst, bekommt Othern schöne Jenuken. Am meisten hat er die im Magen, die seine Religion beschützen. Zur Klatscher muß sich jeder frei haben, aber zur Reformationsfeier ist lauzfrei. Ein anderer gab denen die nur Weisheit die Schule beschützen, ein Kornfrant-Gelächel. Wenn ein Lehrer Geburtstag hat, so sammeln Kinder ein und lauten ihm alle mögliche. Solche Schmeicheleien kommen nur in einer Dorfschule vor.
Seid bereit!
A. R. Großelkna.

Prolet, wach auf!

In engen kauligen Gassen,
Da wohnt das Volk in Massen.
Da kommt der Qualm aus Schloten.
Dort wird der NFB verboten.
Dort wohnt kein bieder Kapitalist,
Der sich fast trinkt und isst.
Die wohnen in der Welteln sein,
Wo sie ungeschützt können sein.
Die Herren gehen schon spazieren,
Die Damen singen und musizieren.
Das ist Unrecht heute,
Drum wachet auf, Ihr Leute!

Vom Kampf der Kinder

Unsere Keinen Korrespondenten sind fiktiv. Sie berichten an ihre Bionterbellage die Kapitalisten fluchen, wenn sie vom Kampf der Arbeiterkinder hören. Die sollen doch zu willigen Arbeitstieren werden, das ist ihr Ziel. Und jetzt wehren sich die Kinder, gehen zum Gewerkschaft vor. Sie organisieren sich und kämpfen harter Seite an Seite mit den Erwachsenen. Recht lo, keine Gewalt! Die rote Front muß vom proletarischen Kind an geschlossen werden. Dann erst werden wir bessere Schulen haben, wo die Lehrer unsere Freunde sind, dann erst können wir freudige Kinderstage leben. Solange gilt es zu kämpfen, eifern, mühen, genau lo wie die erwachsenen Arbeiter.

Trotz Verbois wächst unsere Organisation

In Thüringen ist die Bildung von Schulzellen, ist die Tätigkeit des Jungspartakus-Bundes in den Schulen verboten. In Thüringen wird durch den nationalsozialistischen Minister Fried der schuldige Kurs im Schulwesen angebahnt. Um lo lester löschten sich die Arbeiterkinder nicht JCB, zulammen. In der Dringgruppe Götze hat sich die Mitgliederzahl unseres Jungspartakus-Bundes verdreifacht. In ganz Thüringen ist in den letzten vier Monaten der JCB, um 80 Prozent gestiegen und zum 16. Februar bereiten

Pioniere / Von Helena Bobinska

Die Mäuer
Stille. Das Lager schlüft. Nur zwei Wächter wachen. Einer beim Vortragszelt und der andere umkreist das Lager die ganze Nacht. Beim Vortragszelt wacht Wolodja Peresjeltin, meistens „Peresjeltin“ genannt und manchmal „Dide“. In Anfang, in der ersten halben Stunde, geht der „Dide“ im gleichmäßigen Schritt vor dem Zelt auf und ab. Das Gewehr über'm Arm, die Fackel über die Schulter gehängt und vorn zusammengeknöpft. Das Gesicht — lo, daß es jeben „Mörder“ absprechen würde. Aber mit der Zeit — als das Geflüster, das Lachen und Singen in den Zelten aufhört, wird der harte Schritt des Wächters schwächer und das Gesicht milder. So, das Gewehr ist feine Schindeln und dieses ist verflucht schwer — ausnahmsweise schwer! Der „Dide“ schwört öftentlich.
Er setzt sich also auf den Stumpf, der für den Wächter bestimmt ist und ruht aus.
Die Fackel hat er auf den Boden gemoren.
Aber sobald er sieht, legt sich Schlaf über seine Augen und sein Kopf fällt auf die Brust, als wenn er aus Eisen wäre. Was ist dabei verwunderlich — er ist um sieben Uhr früh aufgestanden und war den ganzen Tag auf den Beinen. Aber der „Dide“ nimmt sich zulammen, als eine Seite größer meiser Kögel. Es scheint so weit er kann, um die „Gegend“ in der Dunkelheit zu prüfen.
Es ist noch nicht ganz dunkel. Von dem anderen Ufer des Sees leuchtet noch der Himmel und wirft einen blauen Schein auf den See und auf das Lager der Pioniere, des an der Bergespitze steht wie ein Schneebrennelt. Die Hüllen schlafenden Zelte erinnern mehr als sonst an eine Seite großer meiser Kögel. Es scheint einern, als ob man die Zelte und den Wald atmen hört.
Was für eine Stille! Wolodja hatte sich nie gedacht, daß es in der Nacht so still ist. Manchmal trägt im Dorf hinter dem Fluß ein Hahn, manchmal ist weit in der Ferne der Pfiff eines Jagers vernnehmbar, manchmal der plötzliche laute Schrei eines Borsels.
Wolodja laßt das Gewehr feller.
Er weiß zwar, daß das die Stimme einer Eule oder eines anderen Nachtvogels ist, aber...
Er können sich die Mäuer nicht daran erkennen, daß sie die Stimme der Nachtvögel nachahmen? Wie oft hat er das schon gesehen?
Und da soll er unterscheiden, ob das ein Mäuer oder eine Eule ist!
Und dann das ewige, nie aufhörende Schreien der Möwen über dem Boszell. „Kiw! Kiw! Kiw!“

Man hört es schon nicht mehr, eben so wie man das einseitige Klatschen der Wellen im See nicht mehr hört. Auf alle Fälle schaut Wolodja nach, ob er die Pfeife hat. Er kann doch in jedem Augenblick pfeifen. Dann antwortet ihm Tolja, der das Lager umkreist.
Aber wozu umloht Värm machen?
„Jetzt hat das Lager auf die Pfeife in der Hand.
Unterdessen hält sich der See in Nebel weiß und dicht wie ein Tuch. Man kann das Ufer nicht mehr erkennen, ja, nicht einmal die Sträucher, die am Ufer stehen; die Nebel hind bis zum Bergesabhang gefletter und man sieht, wie sie weiter frieden auf ihren großen weißen Wätern.
„Jetzt hat das Lager auf der einen Seite die schwarze Wand des Waldes und auf der anderen — das weiße Nebelmeer. Nur das Schreien der Möwen bringt durch den Nebel.
„Kiw! Kiw! Kiw!“ und mit gleichmäßigem Klatschen schlagen die Wellen aus Ufer.
„Jetzt könnte man mit dem Boot bis zum Ufer fahren“, denkt Wolodja. „Ja, bis zu den Zelten gehen und der Teufel würde einen nicht sehen, ebenowenig wie ein Mensch.“
Und es wird ihm etwas „komisch“ zumute.
„Und wenn auch“, ermutigt er sich, „die Pfeife in den Mund — ein Moment — Tolja antwortet ihm. „Der „Dide“ weiß, daß sein Gewehr nicht soviel als ein erschrockener Mann das Zelt betraucht. Wieder vergehen einige lange, lange Minuten, a, wie langle! „Wie spät kann es sein?“ denkt der unglücklichste Wächter, mit allen Kräften gegen den Schlaf ankämpfend...
„Es scheint, als ob es lichter wird...“ Ob das schon das Morgenrot ist?“ Ueber dem Meer des Nebels wird ein Streifen des Himmels heller.
Und vielleicht ist das noch das Abendrot?“
Wann wird es endlich Morgen sein?
Er möchte lo gern etwas schlafen. Wenn auch nur fünf Minuten! Da, die obere haben es gut! Sie schlafen, daß man es hier hört! „Was kann in fünf Minuten geschehen?“ denkt der „Dide“.

Zum Sturm auf die Massen der Arbeiterkinder

heraus zum internationalen Kindertreffen!

Am Juli dieses Jahres findet in Halle ein großes internationales Treffen der proletarischen Kinder statt. Alle Schichten der Arbeiterkinder, die Arbeiterkinder, die Kinder der Erwerbslosen, die Schüler müssen zu diesem Treffen ihre Vertreter schicken. Dieses Treffen wird das ganze Proletariat mobilisieren zum Kampfe für die dritte Generation. Das Treffen wird eine Heerschar der Kinder des Proletariats sein und auf diesem Treffen werden die Kinderkorrespondenten, die roten Vertrauensschüler ihre Konferenzen organisieren. Die Arbeiterkinderturner der verschiedenen Länder werden dort ihre Wettbewerbe organisieren.

Auf diesem Treffen werden die Kinder der ganzen Welt zum 2. Weltkongress der Arbeiterkinder zusammenzutreten.

In Deutschland darf es kein Arbeiterkind geben, das nicht von diesem Treffen erfährt. Jeder Proletarier, jedes Arbeiterkind muß erfahren, daß von diesem Treffen aus der Kampf der Kinder für ihre Befreiung organisiert wird. Das internationale Kindertreffen muß das Sturmsignal zur Sammlung der Arbeiterkinder unter den roten Fahnen sein. Das Sturmsignal, das alle Kinder bis in die Fernen der nördlichsten Kindererzände zusammenrufen und zusammenführen muß!

Gutsbesitzer prassen — Proletarierkinder hungern

In unserm Dorf sind zwei Gutsbesitzer. Bei einem arbeiten sechs Familien, beim anderen vier Familien. Der Lohn ist sehr gering. Wir sind acht Geschwister, meistens müssen wir trodenes Brot essen. Die Besitzer sind alle deutschnational. Sie lagern immer: „Das Grundstück geht unter!“ Wie einmal Geburtstag war, haben sie die ganze Nacht gelassen und elektrisches Licht gebrannt. Unsere Eltern ermahnen aber allmählich und kommen zu den Kommunisten.

Kinderarbeit in Amerika

(Spezial-Dienst.) 45 Prozent zahlt die große West-Indien-Kompagnie als Dividende ihren Aktionären und kann es auch gut, denn sie beschäftigt eine Armee von Kindern im Alter bis zu sechs Jahren täglich für bis zu 12 Stunden lang. Auch in Michigan besteht ein Viertel der Arbeiter aus Kindern und in den ganzen Vereinigten Staaten sind über eine Million Kinder verfräht, nicht eingerechnet die, die während der Schulferien arbeiten.

Eine richtige Rechnung

Lehrer: „Sitt, wenn Du vom Großvater zwei Kaninchen und vom Onkel ebenfalls zwei Kaninchen geschenkt bekommst, wieviel hast Du dann?“
Felix: „Zwei, Herr Lehrer!“
Darauf bekommt Felix Prügel.
Lehrer: „2 und 2 ist?“
Felix: „4!“
Lehrer: „Wieviel Kaninchen hast Du also?“
Felix: „Zwei, ich habe doch schon eins zu Hause.“
Lehrer: „Sag mal Felix, warum sind die Hühner kumm?“
Felix: „Kumm Sie ens, Herr Lehrer, wenn Sie mein Kopf ongemer Welter sind!“

Technische Störung

Robert kommt zu spät in die Schule. Nach Robert hat einen ordentlichen Entschuldigungszettel mit, welchen er eilig dem Herrn Lehrer auf den Tisch legt. Und der Herr Lehrer liest:
„Bitte meinem Robert das Zutrittskommen zu einschulbigen. Wir hatten eine technische Störung und da konnte er nicht rechtzeitig in die Schule gehen.“
Der Lehrer fragt verwundert: „Was gab's denn für eine technische Störung?“
„Bitte, Herr Lehrer“, verflücht Robert, „unser Welter war stehen geblieben. Weil er nicht gemerkt hat, konnten wir nicht aufstehen.“

„Mebrigens geht dort Tolja, der hat sehr gute Augen...“ Er schautelt sich und zürst, aber er hält sein Gewehr fest...
Nächtlich — was ist das? Ein Tuch fällt ihm auf die Augen, Hände fallen ihn an den Schultern.
Der Wächter bringt auf, fahrt mit zitternder Hand die Pfeife und steht mit dem Rücken zum Lager.
Von der anderen Seite antwortete ihm ein langer hoher Pfiff.
Kaum eine Sekunde vergeht und schon kommen die beiden Jäger aus den Zelten, Revolver in den Händen.
Tolja pfeift ununterbrochen, durchdringend.
Aus den Zelten springen die Pioniere, ihre Leinwandhosen unterwegs anlehnend.
„Semand?“
„Halbangezogene Gestalten umgeben den Wächter. Auch Tolja kommt anbaunder furchbar pfeifend, angeblauen. Die aus dem Schlaf gemachten Vögel jangen an zu jingen.
„Was ist los?“
„Ja, wenn der Wächter es selber nicht weiß.
„Semand“ ist aus dem Wald gekommen, hat ihm die Augen verdeckt und an den Schultern gepackt; aber er hat gepiffen und da ist der „Semand“ weggegangen.
„Woher?“ fragt der Führer Mitka, immer noch den Revolver in der Hand.
„Ja, weiß nicht, das ist lo schnell geschichen, aber ich glaube in der Richtung des Waldes.“ Der Führer befiehlt den Pionieren, sich nicht zu rühren, nimmt die Katene und prüft den Boden rund um das Zelt herum. Man sieht keine Spuren.
„Vielleicht hast Du geträumt?“ spotten die Pioniere. „... ich habe das Tuch über den Augen deutlich gefühlt, auch Hände auf meinen Schultern!“
„Wo ist denn das Tuch?“ fragt der Führer.
„Er hat es sicherlich mitgenommen“, antwortete lachstern der Wächter.
„Was für ein Er?“
„Er — der Räuber...“ Du hast sicherlich geschlafen und da ist dir die Fackel auf die Nase geruht!“
„Ich habe aber die Fackel gar nicht auf den Schultern gehabt!“
„Sondern wo?“
„Ich habe sie auf das Gewehr gehängt“, triumphiert der „Dide“.
„Und bist eingeschlafen und die Fackel ist Dir auf den Kopf gefallen verflucht Du!“
„Und der Führer hebt die Fackel des „Diden“ mit Triumph vom Boden auf.
„Hier ist Dein Räuber!“
„Jetzt konnte sich der „Dide“ freuen! Zu seinen zwei Spitznamen kam der dritte: — „Räuber!“

(Fortsetzung folgt)

Azetylen

Durch die vor einigen Wochen erfolgte Explosion der Azetylen-Fabrik in Borsigwalde (bei Berlin) wurde das Azetylen erneut in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Es löste allerdings eines weniger traurigen und furchtbaren Anlasses bedürftig, um das allgemeine Interesse auf diesen ebenso gefährlichen wie wertvollen Stoff zu lenken.

Nützlichkeit und Gefährlichkeit des Azetylens haben ihre gemeinsame, tiefere Ursache in seinem inneren Bau. Azetylen, bestehend aus zwei Kohlenstoff- und zwei Wasserstoffatomen, gehört zu den sogenannten ungesättigten Verbindungen. Ein ungesättigter, also hungrierer Mensch ist befähigt und bestrebt, noch Nahrung aufzunehmen. Ganz entsprechend verhält sich das Azetylen. Die chemischen Bindungskräfte seiner Kohlenstoff-Atome sind nicht „abgesättigt“. Denn jedes Kohlenstoff-Atom des Azetylens hält nur je ein Wasserstoff-Atom gebunden, während es unter Ausnutzung seines gesamten Bindungsvermögens in der Lage wäre, noch je zwei Wasserstoff-Atome an sich zu ketten. Diese gewissermaßen verborgenen schlummernden Kräfte des Azetylens können ihren Ausdruck erlangen in seinem inneren Zerfall. Das bezeichnet man dann als Explosion. Kommt ein Gemisch aus Luft und Acetylen in einer Flamme in Berührung, so explodiert es mit ungeheurer Heftigkeit. Aber das Azetylen kann seine überschüssigen Kräfte auch durch Bindung anderer Elemente oder Verbindungen betätigen. Auf dieser Eigenschaft beruht seine — gerade in letzter Zeit so bedeutungsvoll gewordene — Verwendung zum künstlichen Aufbau wichtiger Stoffe.

Schon längere Zeit bekannt ist seine Nutzbarmachung für Beleuchtungszwecke sowie für autogenes Schweißen und Schneiden. — In den Karbidlampen entströmt das gasförmige Azetylen einer feinen Öffnung. Beim Anzünden brennt es mit leuchtender Flamme. Beim autogenen Schweißen von Stahlplatten, Eisenbahnschienen u. dgl. bedient man sich einer Azetylen-Flamme, in die Sauerstoff gelassen wird. Man erreicht damit eine Temperatur von 3500 Grad. Bei dieser Hitze kommen die Metalle zum Schmelzen und können zusammen geschweißt werden. Zum autogenen Schneiden von Eisenplatten benutzt man gleichfalls die Azetylen-Sauerstoff-Flamme. Nachdem man das Metall mit ihrer Hilfe auf Heißluft gebracht hat, wird die Azetylenzufuhr abgestellt. Der Sauerstoff verbrennt das Eisen dann zu Eisenoxid, das weggeblasen wird. Auf diese Weise entsteht der Schnitt.

Erst jüngeren Datums ist die Anwendung des Azetylens in der chemischen Industrie. Es ist bereits auf das Anlagerungsvermögen des Azetylens hingewiesen worden. Durch katalytische Anlagerung von Wasser ergibt man Acetaldehyd. Aus dieser Verbindung läßt sich Alkohol und Essigsäure darstellen. Dieses Verfahren bietet einen wertvollen Ersatz für die bisherige Alkoholgewinnung, die auf Kosten von Nährstoffen (Kartoffeln u. a.) erfolgt. Die Essigsäure, die selbst vielfach in Industrie, Medizin und Hauswirtschaft benutzt wird, bildet wiederum einen Ausgangsstoff für das Azeton. Azeton spielt als industrieller Hilfsstoff und bei der künstlichen Erzeugung von Kautschuk eine Rolle. Das Azetylen selbst bekommt man durch Einwirkung von Wasser auf Kalziumkarbid. Jede Fahrradlampe stellt also eine Azetylen-Fabrik im kleinen dar. Die Herstellungsweg des Kalziumkarbids (aus Kalk und Kohle im elektrischen Ofen) ist ebenso einfach wie billig.

Durch vor kurzem vorgenommene Untersuchungen (Müllheimer Kohlenforschungsinstitut) konnten überraschende Neigkeiten von Azetylen mitgeteilt werden. Die Ergebnisse dieser Forschungen beziehen sich sowohl auf die Gewinnung als auch auf die Verwendbarkeit des Azetylens. Es wurde festgestellt, daß sich das im Kokereisgas zu einem bedeutenden Prozentsatz enthaltene Methan in Azetylen verwandeln läßt. Damit ist auch der Montan-Industrie die Möglichkeit gegeben, die Azetylen-Erzeugung in den Rahmen ihrer Nebenproduktengewinnung einzufügen. (Diese sogenannte Nebenproduktengewinnung hat in den letzten Jahren eine ihrem Namen sehr wenig entsprechende Bedeutung erhalten: sie ist es gerade, die in sehr entscheidendem Maße zur Profitsteigerung der Kohlenbarone beigetragen hat!) — Jetzt ist sogar die Umwandlung des Azetylens in Leicht- und Schweröl gelungen. Durch Ueberleiten von Azetylen über aktive Kohle oder Silika-Gel bei 600 bis 700 Grad konnten diese flüssigen Betriebsstoffe gewonnen werden. Wenn dadurch für die Azetylen erzeugenden Industriezweige auch neue Profitmöglichkeiten geschaffen sind, so dürfte die Vervollkommnung dieses Verfahrens — angesichts des herrschenden Oelkrieges, der durch die Ueberproduktion von natürlichem Erdöl bedingt und durch die Kohleverflüssigung verschärft worden ist —, doch nur eine weitere Zuspitzung der Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaftsführung hervorrufen.

Das Azetylen bildet also die Grundlage zahlreicher, sehr einträglicher Gewinne bringender Produktionszweige. Wie groß aber auch die dank des technischen Fortschritts immer mehr steigende Produktion des Azetylens in dieser Zeit der langfristigen Hungertarife und des verschärften Angriffes auf die so stolzen Errungenschaften der Sozialpolitik, nur Opfer der Explosionskatastrophen zu sein!

Plastische Filme

Der Gedanke, einen plastisch (stereoskopisch) wirkenden Film aufzunehmen, ist nicht neu, und es gibt bereits eine Reihe von Verfahren, mit deren Hilfe man jedem Film wenigstens eine geringe Plastik geben kann. Der amerikanische Filmtschaffner Herbert E. Ives hat nun eine ganz neuartige Methode zur Herstellung plastischer Filme ausgearbeitet. Sein Grundprinzip ist dasselbe wie das der stereoskopischen Aufnahmen, deren Plastik allerdings nur durch die Betrachtung mit einem besonderen „Stereoskop“ hervortritt. Ives ersetzt das Stereoskop durch ein System von Stäben, von Art Raster, das er vor der transparenten Leinwand bringt. Die Aufnahme des plastischen Films wird von einer Reihe dicht

Eisen, Eisenbeton und Holz

Für größere technische Bauwerke kommen heute praktisch nur noch drei Materialsorten in Frage, zwischen denen es zu wählen gilt: Holz, Eisenbeton und Eisen. Dabei kommt Holz als Baustoff nur relativ selten vor aus gleich zu erörternden Gründen. Die Hauptkonkurrenten sind Eisen und Eisenbeton. Bei der Entscheidung über der Wahl des Baustoffes spielen neben der Wirtschaftlichkeit auch Betriebsicherheit, Haltbarkeit, Aussehen u. a. eine Rolle. Ich will versuchen, aus den Eigenschaften der Baustoffe ihre jeweilige Verwendungsmöglichkeit abzuleiten.

Zunächst das Holz. Es ist der älteste Baustoff, da er nicht künstlich hergestellt werden muß, sondern so, wie er verwendet werden kann, in der Natur vorkommt. Auch heute hat das Holz seine Bedeutung als Baumaterial nicht verloren. Für Rüstungsbauten, zum Einschalen von Eisenbeton, ja auch für selbständige Industriebauten wird das Holz noch heute verwendet und ist durchaus nicht immer unwirtschaftlich. Die Hauptvorteile des Holzes sind sein geringes Gewicht und in weiträumigen Gegenden (Deutschland, Skandinavien, Finnland, Rußland) seine Billigkeit, leichte Transportmöglichkeit, leichte Montage. Der Hauptnachteil des Holzes ist der ungleichmäßige Aufbau, d. h. das verschiedene Verhalten des Holzes in den verschiedenen Richtungen. Bekanntlich zeigt der Querschnitt des Holzes sogenannte Jahresringe. Nun ist nicht nur die Festigkeit in den verschiedenen Jahresringen eine verschiedene, sie ist auch in der Längsrichtung des Stammes viel größer als senkrecht dazu. Ebenso ist die Festigkeit gegenüber Zugkräften bedeutend geringer als gegenüber Druckkräften. Außerdem schwächen Astbildungen die Güte des Materials. All das bedingt eine außerordentlich vorsichtige Festsetzung der Kräfte, die man dem Holz zumuten kann. Man rechnet im allgemeinen mit der zehnfachen Sicherheit bei Holz, d. h. die wirkenden Kräfte können zehnmal so groß werden als sie tatsächlich sind, ehe das Holz zu Bruch geht. Die Kraft, bei der dies letztere eintritt, nennt man die Bruchfestigkeit, die aus zahlreichen Versuchen bekannt ist. Da schon die Bruchfestigkeit des Holzes relativ niedrig liegt, ist leicht einzusehen, daß man ziemlich viel Material braucht, um bestimmten Kräfte auszuweichen. Die Billigkeit des Materials wird also teilweise durch den Mehrverbrauch wieder aufgehoben, und es ist rasch die Grenze erreicht, wo man zur Aufnahme bestimmter Kräfte soviel Holz brauchen würde, daß technisch unüberwindbare Schwierigkeiten auftreten würden. Außer für Hilfsbauten sind daher Holz nur bei kleineren Brücken, Lokomotivschuppen, kleineren Bahnhofsgebäuden, Festhallen, Schuppen usw. gebraucht. Die Feuergefährlichkeit spielt heute keine Rolle mehr, dagegen kann man sich durch geeignete Maßnahmen schützen.

Bemerkenswert ist noch, daß die Haltbarkeit des Holzes praktisch unbegrenzt ist, jedenfalls viel größer als die des Eisens. Die alten Holzbrücken des Mittelalters sind heute noch 300 Jahre alt, noch sehr gut erhalten. Für gewisse Bauteile wie z. B. für Eisenbahnschwellen, ist das Holz immer noch das beste Material, die zeitweise eingeführten eisernen Schwellen sind wieder abgekomen, da wegen des härteren Fabrics der Wagen viel stärker beansprucht werden. Holz wird also vorläufig immer noch ein wichtiger Baustoff bleiben.

Für größere Bauwerke mit starken Belastungen, wie größere Brücken, Fabrikhallen mit Kränen, Hochhäuser, Kräne usw. wurde das Holz schon im vorigen Jahrhundert durch das Eisen verdrängt. Man kann sogar sagen, daß solche Bauwerke durch das Eisen erst möglich geworden sind. Heute unterscheidet man eine ganze Reihe von Eisenorten, die man beim Baue verwenden kann; das am meisten gebrauchte Eisen ist der sogenannte Baustahl 37. Dann gibt es noch die hochwertigen Baustähle, die durch Zusatz von anderen Metallen, wie Kupfer, Silizium, Mangan, Molybdän u. a. verbessert werden. Die beste Eigenschaft des Eisens ist seine „Homogenität“, d. h. sein gleiches Verhalten bei Beanspruchung in verschiedenen Richtungen und bei Zug und Druck. Zwar ist der Stahl, besonders der hochwertige, infolge der schwierigen Ge-

winnung und mehr oder weniger komplizierten Verhüttung ziemlich teuer, aber seine Bruchfestigkeit liegt so hoch und die notwendige Sicherheit ist wegen der Zuverlässigkeit bei der Herstellung so gering (2- bis 3fache Sicherheit), daß heute beispielsweise Brücken von mehr als 40-50 Meter Spannweite nur noch aus hochwertiger Stahl zur Verfügung gestellt werden.

Nun ist in den letzten Jahrzehnten dem Stahl ein starker Konkurrent in Eisenbeton entstanden. Beton ist eine Mischung aus Sand, Kies und Zement und in der Herstellung außerordentlich billig. Es hat jedoch den gleichen Nachteil wie Holz: er kann fast nur Druckkräfte aufnehmen, Zugkräfte fast gar nicht. Ueberall da, wo Zugkräfte auftreten, hilft man sich durch Eisenlagen, man erhält den sogenannten Eisenbeton. Trotzdem also auch hier das Eisen nicht vermieden werden kann, wird das Material immer noch bedeutend billiger als Eisen, wenn nur die wirkenden Kräfte nicht allzu groß werden. Bei sehr großen Kräften allerdings würden die erforderlichen Betonmassen so gewaltig werden, daß technisch die Konstruktion nicht mehr möglich wird. Hinzu kommt, daß bei größeren Belastungen der Beton Risse bekommt, dadurch das Eisen blödiert und damit das Rosten befördert, ohne daß man etwas dagegen tun kann. Daher hat z. B. die Deutsche Reichsbahn vorläufig noch den Bau von Eisenbetonbrücken für ihre Zwecke verboten. Für leichte Brücken, insbesondere für Straßenbrücken, bis etwa 100 Meter Stützweite, ist der Eisenbeton im allgemeinen dem Eisen überlegen.

Man soll sich allerdings davor hüten, nun Eisenbeton etwa aus schweblichen Gründen überall verwenden zu wollen. So ist es z. B. lächerlich, reine Etagenbrücken über einer Fabrik aus Eisenbeton zu machen, da hier teilweise reise Zugkräfte auftreten, zu deren Aufnahme man ja doch Eisen braucht, das dann nur mit Beton ummantelt wird. In solchen Fällen ist der Beton nur eine Vorseufelung falscher Tatsachen. Für Fabrikhallen und für Hochhäuser wird im allgemeinen der Beton immer unwirtschaftlich sein, weil hier die notwendigen Betonstützen viel mehr Raum wegnehmen als das Eisen und weil im allgemeinen jeder Quadratmeter Bodenfläche bei den heutigen Preisen so teuer ist, daß eine eventuelle Ersparnis an Baustoff längst wieder weit gemacht wird.

Für gewöhnliche Geschäftshäuser dagegen kann der Eisenbeton dem Eisen wohl überlegen sein, was Billigkeit anbetrifft. Es muß allerdings gesagt werden, daß die Herstellung von Eisenbetonhäusern länger dauert als die von Häusern mit einem Eisenskelett (Stahlblechbauweise) wegen der zum Austrocknen des Betons erforderlichen Zeit. Wenn man gar zum Serienbau übergehen kann, werden wiederum die Stahlblechhäuser dem Eisenbeton überlegen sein. Aus diesem Grunde sind auch die Gittermasten von Ueberlandleitungen stets aus Stahl, da sie serienweise hergestellt werden können.

Die Stahlbauweise hat jetzt einen neuen bedeutenden Antriebsfaktor erhalten, daß jetzt auf allen Gebieten das elektrische Schweißen sich einzubürgern beginnt, statt des bisher fast ausschließlich üblichen Tattschens. Für Fabrikhallen und für Hochhäuser wird im allgemeinen der Beton immer unwirtschaftlich sein, weil hier die notwendigen Betonstützen viel mehr Raum wegnehmen als das Eisen und weil im allgemeinen jeder Quadratmeter Bodenfläche bei den heutigen Preisen so teuer ist, daß eine eventuelle Ersparnis an Baustoff längst wieder weit gemacht wird.

Man sieht, daß hier der Konkurrenzkampf technische Fortschritte erzielt hat, der Eisenbau hätte das Schweißen sicher nicht so rasch eingeführt, säße ihm der Eisenbeton nicht auf der Pforte. Daß auch dieser Fortschritt nur zum geringsten Teil der Allgemeinheit zugute kommt, ist selbstverständlich, solange es ein kapitalistisches System gibt. Als Ingenieure müssen wir trotzdem diesen Fortschritt unterstützen und propagieren, denn je fortgeschrittener die Technik ist, um so reibungsloser wird bei der Uebernahme der Macht durch die Arbeiterschaft die Wirtschaft wieder angekurbelt werden können. Wollt

nebeneinander liegender Kameras besorgt, deren Aufnahmewinkel also voneinander um ein geringes verschieden sind. Die Projektion der so aufgenommenen Filme erfolgt durch eine gleiche Anzahl von Projektoren, die hinter der Leinwand aufgestellt sind. Bei genauer Einstellung des Projektors auf dem Raster vor und hinter der Leinwand der Proportionen des Bildes erscheinen die aufgenommenen Filme dann auf den Zwischenräumen zwischen den Rasterstäben. Für den Betrachter wird das Stab- oder Rasterystem bei richtiger Wahl der Stababstände und Stababstände unsichtbar, indem er mit dem linken Auge gerade jene Bildstreifen sieht, die seinem rechten Auge gerade verdeckt sind und umgekehrt. Da nun die entsprechenden Bildstreifen unter verschiedenen Winkeln (verschoben) aufgenommen sind, entsteht ein plastischer Bildeindruck. Zur Vereinfachung der Wiedergabe durch einen Projektor sollen die unter verschiedenen Winkeln aufgenommenen Filme zunächst mit einer einzigen Kamera auf einen Filmstreifen aufgenommen werden, der dann mit normalen Projektionsapparaten auf die transparente Leinwand projiziert wird. Das neue Verfahren ist wegen seiner Komplexität zwar noch nicht reif zur allgemeinen Einführung, doch dürfte seine weitere Entwicklung zur Vervollkommnung nur noch eine Frage der Zeit sein, da das Grundprinzip als zweckmäßig und technisch durchführbar erkannt worden ist.

Künstliche Alterung durch ultra-violette Strahlen

Eine solche Wirkung kann man mit Gummi zu Prüfzwecken erzielen. Es ist nämlich wichtig festzustellen, wie sich die Beschaffenheit des Gummis unter dem Einfluß der Zeit verändert. Dazu ließ man auf den Gummi mehrere Stunden lang heiße trockene Luft einwirken. Der so behandelte Gummi war dann mit einem älteren Material gleichwertig. Geringfügig, doch dürfte seine weitere Entwicklung zur Vervollkommnung nur noch eine Frage der Zeit sein, da das Grundprinzip als zweckmäßig und technisch durchführbar erkannt worden ist.

Kunstdünger aus Giftgas

Von der Firma Siemens u. Halske ist eine Methode zur Fabrikation eines neuen Kunstdüngers ausgearbeitet worden. Die Ausgangsmaterialien sind Phosgen und Ammoniak.

Dieses Verfahren ist in seinen Grundzügen zwar nicht neu, denn aus diesen beiden Stoffen stellt man schon lange den als ausgezeichneten Kunstdünger viel verwendeten Hornstoff her. Jetzt ist das Verfahren aber so abgeändert, daß man als Endprodukt ein Gemisch von Hornstoff und Salmiak erhält. Durch die Düngewirkung verstärkt, die Erzeugung ist außerordentlich billig. Das Phosgen wird nämlich aus Kohlenoxyd und Chlor gewonnen. Beide Stoffe stehen in der Industrie in großen Mengen zur Verfügung, der Chlorvorrat (aus elektrolytischen Prozessen) überreicht sogar teilweise den augenblicklichen Bedarf. Diese Tatsache zeigt wieder deutlich, daß die chemische Industrie zwangsläufig Kriegsinstrument sein muß. Die an sich nützliche Verwendung giftiger Stoffe in lebenswichtigen und entwicklungsfördernde Produkte wird aber im kapitalistischen System zur Verschleierung dieses Charakters mißbraucht. Chemicus.

WEISST DU SCHON

Daß die ersten Ergebnisse der Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in der Sowjetunion überall Erhöhung der Produktion, Senkung der Gestehungskosten, Steigerung der Zahl der in der Produktion Beschäftigten zeigten? Im laufenden Jahre werden die gesamte Kohlen-, Naphtha-, Torf-, Industrie, der Landmaschinenbau, die Baustoff- und die Metallindustrie auf das ununterbrochene Arbeitsjahr umgestellt werden.

Daß in Nischni Nowgorod (Sowjetunion) die Montage für die neue Automobilfabrik begonnen hat und am 15. Januar d. J. beendet sein wird? 15 Waggon Automobilteile stehen schon zur Verarbeitung bereit.

Daß im laufenden Jahr in Kiew (Sowjetunion) für Neubauten von einem Krankenhaus, einer Poliklinik und einem Sanatorium 2 Millionen Rubel verausgabt werden? Für diverse Ausgaben zur Verbesserung der Kuranlagen in Kiew sind 150 000 Rubel veranschlagt. Alle Einrichtungen der Kur- und Krankenhausanlagen sind nur für Arbeiter bestimmt, während in den kapitalistischen Ländern nur die Bourgeoisie sich „erholen“ kann.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis: für Halle monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburg, Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abonnementspreis: 15 Pf. für den am 1. Juli und 1. Okt. im Leitfaden. Bestellungen: Gewerkschaft am Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 1008 48. 1918. Halle. Druck: Verlagsdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14. Fernruf 22231. Drahtschlüssel: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 8. Februar 1930

10. Jahrgang + Nr. 33

Kampftag gegen die Weltarbeitslosigkeit

Ein Aufruf des Westeuropäischen Büros der Kommunistischen Internationale, der KGWJ. und der Kommunistischen Parteien zum Internationalen Kampftag am 6. März 1930

**An alle Arbeiter und Erwerbslosen in Stadt und Land!
An alle revolutionären Gewerkschaften, Gewerkschaftsoppositionen und revolutionären Betriebsräte!**

Genossen!

Die Weltarbeitslosigkeit wächst ins Ungeheure! Die Arme der Erwerbslosen und Kurzarbeiter vergrößert sich in den kapitalistischen Ländern täglich. Die kapitalistische Gesellschaft ist nicht gewillt, sie zu beseitigen, für die Opfer ihres profitgierigen Systems zu sorgen. Hunger, Plagen und Kälte haben die Millionen von Erwerbslosen heimgesucht. Tausende von ihnen sind in den Betrieben stehenden Arbeitern droht das gleiche Schicksal.

Daher sind in den letzten Wochen mit immer wachsender Kraft und größerer Macht die Arbeitslosen zusammen mit den Betriebsarbeitern zum Widerstand und zum Kampf gegen die Bourgeoisie angetreten.

Demonstrationen und Hungermärsche in allen kapitalistischen Ländern Europas zeigen die Kampfbereitschaft und die gemeinsame proletarische Solidarität der Arbeiter und der Arbeitslosen

Die kommunistischen Parteien, die roten Gewerkschaften und die revolutionären Gewerkschaftsoppositionen stehen in allen Ländern an der Spitze dieses Kampfes.

Der internationale Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ist zu einer der wichtigsten politischen Aufgaben des proletarischen Klassenkampfes geworden. Die Konferenz europäischer kommunistischer Parteien am 2. Februar in Düsseldorf hat die Durchführung dieses Kampfes und die

Vorbereitung eines Internationalen Kampftages am 6. März gegen die Erwerbslosigkeit beschlossen.

Die kapitalistische Nationalisierung war schon bisher von einer verstärkten Ausbeutung der Arbeiterklasse, chronischer Arbeitslosigkeit und allgemeiner Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse begleitet. Die heranwachsende Wirtschaftskrise verstärkt die Konkurrenz zwischen den Weltmächten, die zur weiteren Konzentration der Produktion und Schließung wenig rentabler Betriebe führt, um anderen Betrieben höhere Dividenden zu sichern. Große Arbeitermassen werden für immer aus der Produktion verdrängt, auf die Löhne der in den Betrieben verbleibenden Arbeiter wird der Angriff durchgeführt. Neue Steuern werden eingeführt, die Steuerlast steigt, die soziale Härte wird abgebaut. Es geht eine allgemeine Senkung der Lebenshaltung der gesamten Arbeiterklasse vor sich.

Die Sozialfaschisten, sowohl in den Ländern, wo sie in der Regierung sitzen, wie auch in den Ländern, wo sie sich in „Opposition“ befinden, sind für die kapitalistische Nationalisierung und gegen den Kampf der Massen für die Verbesserung ihrer Lebenshaltung.

Nur eine Partei — die Weltpartei des Kommunismus — steht an der Spitze des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse und gegen die Weltarbeitslosigkeit und damit zugleich gegen das ganze kapitalistische System der Ausbeutung und Unterdrückung. Die Nationalisierung der wirtschaftlichen Massen, ihre Wille zum Angriff und zum Kampfe gegen die Bourgeoisie wächst.

Große Klassenkämpfe in allen Ländern zeugen von dem Heranreifen einer neuen revolutionären Welle

Die Arbeiterklasse ist in diesen Kämpfen unter der Führung der kommunistischen Parteien starker und organisierter geworden. Deshalb werden die Ausnahmegesetze gegen die Kommunisten erlassen, deshalb werden die Verbote der kommunistischen Parteien und die Unterdrückung der roten Gewerkschaften vorbereitet und schon durchgeführt.

Aber man kann den Massenkampf gegen den Kapitalismus mit keinen Ausnahmegesetzen, mit keinem Verbot und keinem Belagerungszustand über den Rosenkranzmethoden der sozialfaschistischen Polizeipräsidenten verhindern

Die Konferenz von Vertretern der europäischen kommunistischen Parteien und roten Gewerkschaften ruft die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder Europas dazu auf, am 6. März 1930 einen Internationalen Kampftag gegen die Weltarbeitslosigkeit durchzuführen.

Dieser Kampftag muß ein gemeinsamer Kampftag der Arbeitslosen und der Arbeitenden zur Mobilisierung für folgende internationale Forderungen sein:

Gegen die kapitalistische Nationalisierung, gegen die Entlassungen!

Für den Siebenstundentag!

Erwerbslosenunterstützung für alle erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit in voller Lohnhöhe!

Voller Lohn für alle Kurzarbeiter!

Düsseldorf, den 2. Februar 1930.

Das Westeuropäische Büro der Kommunistischen Internationale

Das Europäische Sekretariat der Roten Gewerkschaftsinternationale

Die Vertretungen der Kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Polens, Englands, der Balkan-Föderation, Österreichs, Hollands, Belgiens und der Kommunistischen Jugendinternationale

Verschärfung im Lohnabbaukonflikt



den freigegeben. Das Verfahren wird auf Grund der Unkenntnis gegen die übrigen Angeklagten eingestellt. Der Haftbefehl gegen Sadathieraschwill ist aufgehoben. Das Fallgeld und alles dazu Gehörende wird eingezogen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Wir werden auf den Stand dieses unerhörten Urteils noch zurückkommen.

Diese Forderungen müssen in jedem Lande und jedem Orte ergänzt werden durch die konkreten Forderungen des betreffenden Gebietes und mit Berücksichtigung aller Arbeiterkategorien, besonders der Frauen und Jugendlichen, der Angehörigen und der Landarbeiter.

Der Kampf der Erwerbslosen für ihre Forderungen muß aufs engste verbunden werden mit allen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der ganzen Arbeiterklasse, mit dem Kampf um die Straße, gegen den Belagerungszustand, gegen das Verbot der kommunistischen Parteien und der revolutionären Gewerkschaften und gegen die Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion.

Arbeiter, Genossen!

Organisiert die Einheit der revolutionären Aktionen der Arbeitslosen und der Arbeitenden!

Schafft Organisationen der Arbeitslosen!

Kämpfe gegen die Weltarbeitslosigkeit und die Senkung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse!

Bereitet Euch vor zum Internationalen Kampftag am 6. März!

Art Lohnabbau

16. beschließt Zurückweisung des Diktats Deutschnationalen gegen die Beleglichkeit

im Reich einzelne Betriebe in den Kampf getreten. In Haan in der Solinger Stahlindustrie haben die Meisterklasse der Firma Niepmann die Antwort auf einen Lohnabbaubefehl der Firma durchzusetzen. Die Arbeiter legten jedoch geschlossen die Arbeit nieder und traten in den Streik. Die Firma bemüht sich jetzt um Streikbrecher, doch die Erwerbslosen im ganzen Solinger Bezirk erklären sich solidarisch mit den Kämpfenden.

Jungarbeiter demonstrieren trotz Verbot

(Fig. Draht.) Hamburg, 8. Februar.

In Hamburg demonstrieren gestern die Jungkommunisten für die Freilassung der von der Schönfelder-Polizei verhafteten Klassen-genossen und gegen den in Meitzo wütenden weißen Terror. Um Unterfangungsgefangnis erschoß plötzlich der Gelehrer der „Internationale“, Rot-Front-Kampf auf die Verhafteten und Kulte aus ihrer Freilassung erlösten. Später sammelten sich die Jungarbeiter bei dem megalanischen Generalkonulat und demonstrieren gegen die Verhaftung des megalanischen Jugendgeneralkomitees. Schönfelders Heberfallkommandos kamen selbstverständlich zu spät.

400 Demonstranten in Bottrop

(Fig. Draht.) Bottrop, 8. Februar.

In Bottrop durchbrach gestern die revolutionäre Jungarbeiter-schaft das Demonstrationsverbot. Etwa 400 Jungarbeiter demonstrieren durch die Stadtmitte. Die Polizei verjagte die Demonstration auseinanderzutreiben, was ihr aber nicht gelang, da die Jungproleten sich heftig wehrten. Auch in Hamborn und Herne fanden revolutionäre Jungarbeiterdemonstrationen statt.